Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 211. Bromberg, Sonnabend den 13. September 1930. 54. Jahrg.

Die nächtlichen Verhaftungen.

Warschau, 12. September. Die Zahl der ehemaligen Abgeordneten, die in der Nacht zum Mittwoch verhaftet und nach Brest-Litowsk geschafft wurden, ist gestern um **zwei weitere Verhaftungen** vermehrt worden. Es handelt sich um den Abg. **Wislockij von der „Undo"** und den Sekretär des Wojewodschaftsrates der PPS. **Dr. Romuald Szumski**, der wegen einer aufreizenden Rede festgenommen wurde, die er in Tarnow während der dort am Mittwoch stattgefundenen Arbeiterdemonstration gehalten hatte.

Der Prokurator beim hiesigen Bezirksgericht, Michałowski, erhielt gestern aus dem Innenministerium die Untersuchungsakten in Sachen der Verhafteten und reiste nach Brest-Litowsk ab, um sie protokollarisch zu vernehmen. Die Vernehmungen finden in Gegenwart des örtlichen Untersuchungsrichters statt, der die Entscheidung darüber treffen wird, ob die Untersuchungshaft beibehalten werden soll oder nicht. Wie der **„Kurjer Poranny"** erfährt, wollen die Verteidigung der verhafteten ehemaligen Abgeordneten folgende Rechtsanwälte übernehmen: Grabiński, Bittner, Leon Berenson (im Namen Liebermanns), Jan Nowodworski, Szumiński, Smiarowski (im Namen Dębskis). Gestern fand eine mehrstündige Beratung bei dem Justizminister Car statt, an der auch die Prokuratoren Rudnicki und Michałowski teilnahmen.

Über die näheren Gründe der plötzlichen Verhaftungen erhält der Krakauer **„Czas"** folgende Informationen:

„Schon auf dem Kongreß der Zentrolinken fielen von den Rednern Drohungen gegen die Regierung bzw. gegen den Staat. Besonders wählte man sich als Zielscheibe das Staatsoberhaupt, ebenso wie im Dezember 1922, als die Nationaldemokratie gegen den Präsidenten Narutowicz agitierte, und man weiß, mit welchem Erfolge. Auch diesmal **wurde die Person** des Präsidenten Mościcki mit hineingezogen, indem man es zu Beschlüssen zuließ, die verwegen waren in Form und Inhalt. Man begnügte sich **aber nicht mit den Drohungen** allein. Der Regierung war es bekannt, daß man gegen ihn einen aktiven Widerstand in der Form künftiger Streiks und Scharmützel zu organisieren begann. Nach dem Kongreß der Zentrolinken wurde nach dieser Richtung hin im ganzen Lande sehr energisch gearbeitet. Besonders die Sozialisten waren der Meinung, daß es ihnen eines Tages gelingen werde, die Regierung durch die Veranstaltung eines Eisenbahnerstreiks zu überraschen und auf diese Weise Unruhen hervorzurufen, bei denen die Kampforganisationen eine größere Rolle würden spielen können, die inzwischen von den radikalen Parteien gebildet worden waren. **Einzig auf diese Art wird man, so rechnete man bei der Zentrolinken, die Regierung zum Rücktritt zwingen und sie durch ein Linkskabinett ersetzen können.** Hätte man gleichzeitig eine Krisis auf dem Posten des Staatspräsidenten hervorrufen können, indem man Marschall Daszyński zur Regierung beruft, so hätte dies ein solches Chaos zur Folge gehabt, daß die Zentrolinke mit aller Sicherheit mit dem vollkommenen Gelingen ihrer Pläne rechnen könne. Diese Pläne sollen auch der Nationaldemokratie bekannt gewesen sein. Ihre Kampforganisation, die sogenannten „Jungen des Lagers des Großen Polens" (Obwiepol) sollte an den Unruhen gegen die Regierung aktiv Anteil nehmen und eine bedeutendere Rolle in den Straßen Warschaus spielen.

Nach Informationen, über die die Regierung in dieser Sache verfügt, drohte die Gefahr, daß die beabsichtigten Straßenunruhen schon am 14. September aus Anlaß der für diesen Tag angekündigten Oppositionsversammlungen ausbrechen werden. Die Maßnahme der Regierung bezweckt, gerade einem solchen Ausbruch vorzubeugen. Man verhaftete die Führer, die in der aktiven Aktion gegen die Regierung engagiert sind. Belastendes Material soll die Regierung in genügender Menge besitzen. Dieses Material und die verhafteten Personen werden auf Grund der Bestimmungen in den nächsten Tagen der Staatsprokuratur und den Gerichtsbehörden zur weiteren Veranlassung überwiesen werden.

Man wird gegen die Verhafteten die Anklage erheben, eine bewaffnete Handlung gegen die Staatseinrichtungen organisiert zu haben, und die gerichtliche Untersuchung wird erst zeigen, ob und wer von ihnen genügend belastet ist. Bis zu dieser Zeit muß man sich jeglichen Urteils enthalten.

Die Sache mit der Verhaftung der weißrussischen und ukrainischen Abgeordneten verhält sich etwas anders, denn diese sind verdächtig, sich des Hochverrats schuldig gemacht zu haben. Es soll Material vorhanden sein, das darauf hinweist, daß sie im Kontakt mit den Sowjets standen. Den Ausbruch der Unruhen in Polen hätten freilich noch gewaltigere Unruhen in den Ostgebieten begleitet. Die Akte der ukrainischen Sabotage auf dem Gebiet Ostgaliziens stehen damit zweifellos im Zusammenhange. Die Regierung hat sich zu einem energischen Schritt gegen alle diejenigen ukrainischen Abgeordneten entschlossen, über die sie genügend belastende Beweise hat, daß sie eine aktive polenfeindliche Tätigkeit organisiert haben.

So stellt sich diese Sache in der Beleuchtung von Kreisen dar, die ihre Informationen von der Regierung haben können. In jedem Falle wird die ganze Sache die Wahlaktion beherrschen. Die Regierung ist sich vollkommen darüber klar. **Wird die Anklage gegen die Abgeordneten, mit der die Regierung hervortreten wird, durch genügende Beweise gestützt, so werden die oppositionellen Parteien in der öffentlichen Meinung vollkommen diskreditiert. Im anderen Falle könnten sie auf einen Erfolg rechnen. So wird denn das Ergebnis der Wahlkampagne in erster Linie von dem Ergebnis des Gerichtsverfahrens gegen die Abgeordneten abhängen."**

Einer ganz anderen Meinung ist der **„Kurjer Warszawski"**, der nicht daran glaubt, daß die für den kommenden Sonntag organisierten Versammlungen der Zentrolinken die Sicherheit und Ganzheit des Staates gefährden werden. Dies sei eine Unterstellung, die niemand glauben werde, der die polnischen Parteien, ihre Stimmungen und Leute kennt, der schließlich weiß, daß Revolutionäre ihre Absichten nicht durch Plakate und Informationen in den Zeitungen ankündigen werden. Es halte auch keine Kritik aus, daß man die Verhaftungen mit dem Roten Kongreß der Zentrolinken in Zusammenhang bringt, denn was vor 2½ Monaten in Krakau geschah, habe bereits den Gegenstand von Ermittlungen der Gerichtsbehörden gebildet, diese seien jedoch bis jetzt mit keinen Anträgen hervorgetreten. Auch von dieser Seite könne daher die Maßnahme der Verwaltung nicht gerechtfertigt werden. Außerdem befinden sich unter den Verhafteten Männer, die an der Tagung der Zentrolinken überhaupt nicht teilgenommen hätten. Für die öffentliche Meinung werde es maßgebend sein, daß man nicht gezögert hat, viele populäre Leute, alte politische und soziale Führer zu verhaften, die sich unstrittige Verdienste um den Staat erworben haben. Man dürfe sich über die Schlüsse keiner Täuschung hingeben, die man aus dieser Tatsache allgemein ziehen wird. Vor allem werde man die Überzeugung haben, daß es sich der Regierung darum handele, am Vortage der Wahlen die Massen der Führer zu berauben, auf diese Weise die politischen Richtungen zu schwächen und sich die Passivität bei den Wahlen zu sichern. Diese Überzeugung aber sei der erste Schritt zum Verlust des Glaubens an einen korrekten und legalen politischen Kampf. Man würde dadurch zweifellos in eine Periode von Erschütterungen eintreten, bei denen der äußerste Radikalismus systematisch die Oberhand gewinnen würde. Die Existenz des Staates selbst wäre dann auf eine Karte gesetzt.

„Wir stehen", so schließt der „Kurjer Warszawski", „im Angesicht einer ungeheuer wichtigen Zeit, von der zweifellos die Zukunft Polens abhängt. Gewinnen die wahnsinnigen Losungen „va banque" die Oberhand, so werden sie in den Polizeikanzleien nicht Halt machen. Wir geraten dann auf eine abschüssige Ebene, von der uns keine verspäteten Reflexe, Klagen und Gewissensbisse erretten werden.

Manifestationen im Lande.

Warschau, 11. September. Gegen die Verhaftung von ehemaligen Abgeordneten der Opposition wurde gestern in der Hauptstadt in stürmischen Demonstrationen protestiert. An der Warecka-Straße bildete sich nach der Parteikonferenz der PPS ein Zug, der vor das Gebäude des Innenministers und dann vor das Palais des Ministerrats gelangen wollte. Als die Polizei zu Fuß sich mit der Menge keinen Rat mehr geben konnte, wurden Abteilungen berittener Polizei zu Hilfe gerufen, die in Lastautomobilen eintrafen. Es kam zu einem Zusammenstoß, der jedoch unblutig verlief. Die Geschäftsleute schlossen eiligst ihre Läden, die Straßenpassanten suchten Schutz in den Torwegen. Schließlich wurden die Demonstranten auseinandergetrieben. Eine Anzahl von Personen wurden verhaftet. Zerstreut wurden auch Demonstrantengruppen auf dem Grzybowski-Platz und auf dem Bankplatz.

Auch in **Tarnow** (Galizien) fand gestern eine große Manifestation statt, die sich gegen die Verhaftung der ehemaligen Abgeordneten richtete. Vom Arbeiterheim zogen die Demonstranten vor die Starostei. Die Menge nahm eine drohende Haltung der Polizei gegenüber an und bewarf sie mit Steinen. Es wurde eine Salve in die Luft abgegeben, durch welche die Menge zerstreut wurde.

In Krakau fand auf die Meldung von den Verhaftungen am Mickiewiczdenkmal auf dem Markt eine große Manifestation statt, in der nach einigen Ansprachen gegen die Verhaftungen protestiert wurde. In einer Versammlung in Borysław, die die Naphtha-Arbeiter einberufen hatten, wurde eine Entschließung gefaßt, in der die unverzügliche Freilassung der verhafteten ehemaligen Abgeordneten gefordert wurde. Andernfalls würden die Arbeiter die weitgehendsten Konsequenzen ziehen und auch vor einem Streik in der Naphtha-Industrie nicht zurückschrecken. Gleichzeitig wurde beschlossen, diese Resolution dem Präsidenten der Republik zu übersenden.

Stratosphärenflug am Sonnabend.

Augsburg, 11. September. Die Aussicht auf günstigeres Wetter hat Prof. Piccard bestimmt, den Start zum Ballonaufstieg in die Stratosphäre nunmehr auf Sonnabend, 6 Uhr früh, festzusetzen. Der Ballon ist aufstiegsbereit.

Die Internationale interveniert.

Berlin, 11. September. Die Verhaftung ehemaliger Sejmabgeordneter in Warschau hat in gewissen Berliner Kreisen ein lebhaftes Echo gefunden. Besonders ist es die sozialdemokratische Presse, die der neuen Maßnahme der Polnischen Regierung viel Raum widmet. Man ist der Meinung, daß die Regierung des Marschalls Piłsudski für die jetzt verhafteten Führer der Opposition unnötig die Aureole des Märtyrertums schaffe. Außerdem fehle es vollständig an formalrechtlichen Grundlagen zu ihrer Verfolgung als angebliche politische Verbrecher.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat gestern an die sozialistische Internationale in Zürich ein Telegramm gerichtet, in dem ein gemeinsamer Protest der Internationale zur Befreiung der verhafteten Sozialisten gefordert wird. An die Demokratie des Westens wird ein Appell gerichtet, durch Vermittlung jener Regierungen, in denen noch Sozialisten sitzen, einen entsprechenden Druck auf Polen auszuüben, um eine unverzügliche Freilassung der verhafteten Abgeordneten durchzusetzen, denen man nichts vorwerfen könne. Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei ruft mit der Begründung, daß die faszistische Diktatur in Polen eine drohende Gefahr für den europäischen Frieden bilde, die Sozialisten der ganzen Welt auf, ihren Genossen unverzüglich Hilfe zu bringen.

200 Strafverfahren gegen Abgeordnete.

Warschau, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Gazeta Polska", das Organ des Marschalls Piłsudski, weiß von 200 Strafverfahren zu berichten, die gegen frühere Abgeordnete anhängig gemacht worden sind. Dem Blatt zufolge droht 180 Abgeordneten die Verhaftung. Der Staatsanwaltschaft sei jedoch anheim gestellt worden, die Verhaftungen lediglich bei ganz schweren Vergehen vorzunehmen.

*

Nach einer Meldung aus Neustadt wurde dort in der gestrigen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr der in Neustadt wohnhafte ehemalige Abgeordnete der Nationalen Partei, Kaufmann Jan Kwiatkowski, verhaftet. Er wurde in unbekannter Richtung weggeschafft.

*

Kein Proteststreik.

Warschau, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Zentralvollzugskomitee der PPS hatte beschlossen, als Antwort auf die Verhaftung der Abgeordneten zu einem allgemeinen Streik Zuflucht zu nehmen, der bis zur Freilassung der Verhafteten dauern sollte. Nachdem vorgestern dieser Demonstrationsversuch mißlungen war, kam man dahin überein, einen eintägigen Generalstreik für Donnerstag zu proklamieren. Man appellierte an die Arbeiter und berief Massenversammlungen in den Fabriken ein. Mit Ausnahme einer Fabrik und zwar der Firma Lilpop, Rau und Löwenstein, wo die PPS von Kommunisten unterstützt wurde, so daß sie eine größere Zahl von Arbeitern zusammenbringen konnte, hatten die Massenversammlungen überall einen negativen Erfolg. Infolgedessen beschlossen die Führer der PPS, überhaupt keinen Proteststreik zu veranstalten.

Die Eröffnung

der Vollversammlung des Völkerbundes.

Die 11. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes wurde am Mittwoch vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundrates Zumeta (Venezuela) eröffnet.

Im Saale waren fünf Ministerpräsidenten und 18 Außenminister anwesend, darunter zum ersten Male der südafrikanische Ministerpräsident Hertzog. Jede Abordnung war durch drei offizielle Abgesandte vertreten, Deutschland durch den Reichsaußenminister Curtius, Graf Bernstorff und Ministerialdirektor Gaus. Als Vertreter der anderen großen Mächte sieht man Briand, Henderson, Schober, Zaleski, den belgischen Außenminister, die drei Außenminister der Kleinen Entente, ferner die bekannte und überall geschätzte Persönlichkeit des greisen Grafen Apponyi, sowie auch den bereits betagten italienischen Senator Scialoja, der nach der plötzlichen Abreise des Außenministers Grandi seit längerer Zeit wiederum im Völkerbundrat seine Regierung vertritt. Die Tribünen sind überfüllt. Einige hundert Pressevertreter sind anwesend.

Kurz vor elf Uhr erklärte Präsident Zumeta, neben dem der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, Platz genommen hat, die elfte ordentliche Tagung des Völkerbundes für eröffnet. Er verschieg in seiner Begrüßungsansprache keineswegs das Unbehagen, das heute durch die Welt geht. Ja, er betonte sogar mit einer starken Absicht die Unruhen und Leiden eines großen Teils der Menschheit, denen auf der andern Seite der heiße Wunsch gegenübersteht, endlich einmal von dem Alpdruck der Krisen befreit zu werden. Vielleicht betonte er das doppelt stark, um mit verdoppelter Kraft seinem Ver-

trauen in das neue Völkerbundjahr Ausdruck geben zu können. Für die Abrüstung erwartet er immer noch viel von dem — wie er trotzdem zugibt — wenig vollkommenen Ausgang der Londoner Konferenz, deren weitere Wirkungen sich bald zeigen werden. Er nennt den großzügigen Europaplan Briands einen Beweis für den Fortschritt des Völkerbundes seit 1919.

Schöne Worte findet Dr. Zumeta zum Gedächtnis Stresemanns, der noch in der letzten Versammlung abermals seinen Glauben an die Arbeit dieser Versammlung erklärt hat und „als Patriot wußte, daß das Wohl jedes Vaterlandes seit 1914 unauflöslich mit dem Wohlergehen der Gesamtheit der Nationen verbunden sei". Ebenso wurde das Andenken von Fritjof Nansen und Lord Balfour gefeiert.

Eine längere Unterbrechung der Sitzung sollte offiziell der Mandatsprüfungskommission ermöglichen, ihre Arbeit zu vollenden, in Wirklichkeit wohl die Einigung über die bis dahin noch immer etwas zweifelhafte Präsidenwahl zustande bringen helfen. Sie gelang denn auch ziemlich vollständig und der erste Delegierte Rumäniens, der Londoner Botschafter Titulescu, wurde mit 46 von 51 Stimmen zum Präsidenten der Völkerbundversammlung gewählt.

Gegen 1/41 Uhr schloß die erste Sitzung der 11. Völkerbundversammlung.

Europa vor dem Völkerbund.

Briands Friedensrede. — Die Sensation des Tages: Henderson fordert energisch die allgemeine Abrüstung.

Der Briandsche Plan einer Einigung Europas stand am gestrigen Donnerstag auf der Tagesordnung des Völkerbundes. Als Erster ergriff Briand das Wort, der nicht bloß im Namen Frankreichs, sondern als Beauftragter der Vertreter von 27 Staaten sprach, die in der Europakonferenz beschlossen hatten, den Briandschen Plan an den Völkerbund zu verweisen.

Briands Rede.

Nach der „Voss. Ztg." führte Briand aus:

„Wir haben das Unglück", so erklärte Briand, „einen Kontinent zu bewohnen, auf dem viele Kriege stattgefunden haben und auf dem sich das große Unheil des letzten Krieges ereignete. Nicht einmal die materiellen Schwierigkeiten, die Europa als Erbschaft des Krieges verbleiben, sind heute auch nur annähernd überwunden, gar nicht zu reden von den geistigen und moralischen Die Völker, die den Frieden wollen, müssen sich also organisieren, um sie zu überwinden, und dieser Aufgabe habe ich mich gewidmet."

„27 Nationen aus diesem Saal haben diese Frage überlegt und schließlich gesagt: Jawohl, wir haben gemeinsame Interessen, die wir zunächst einmal verhandeln müssen. Aber wir brauchen Ihre Unterstützung, Ihre Ermutigung. Wir wünschen, daß Sie uns sagen, wie Sie es in anderen ähnlichen Fällen getan haben, zum Beispiel bei den regionalen Sicherheitsverträgen: Geht hin, geht vorwärts, macht einen Schritt näher zum Frieden!"

Besondere Aufmerksamkeit fand die Ankündigung Briands, daß **Frankreich zuversichtlich hoffe, mit Italien zu einer Einigung über die Marine-Abrüstung zu kommen und damit die Abrüstung überhaupt einen wesentlichen Schritt weiterzubringen.** Die Ankündigung, die man als Beweis für die Bereitschaft Frankreichs, mit Italien überhaupt zu einer Verständigung zu gelangen, auffaßte, wurde von der Versammlung mit größtem Beifall aufgenommen.

Briand fügte, zu dem **deutschen Außenminister Curtius** gewandt, mit starker Betonung hinzu, er sei absolut entschlossen, so lange er auf seinem Posten stehe, **alles dafür zu tun, daß es keinen Krieg mehr gebe.** Noch schärfer seine Worte akzentuierend, rief er dann in den Saal hinein:

„Wie scharf auch die Konflikte sein mögen, wie zugespitzt sie sich entwickeln mögen, wir werden sie im Frieden regeln und durch den Frieden!"

In der Nachmittagssitzung kam die Sensation, es kam Henderson zu Wort. Er begann mit einem Dank für die Huldigung des Präsidenten an die Manen Lord Balfours, Fritjof Nansens und Gustav Stresemanns, den er in längeren sehr warmherzigen Ausführungen als den Staatsmann feierte, der unter so schwierigen Umständen für die friedliche Zusammenarbeit der Völker eingetreten ist, was besonders die Haager Konferenz gezeigt habe, durch die schließlich die

von Freund und Feind herzlich begrüßte Räumung des Rheinlandes

möglich wurde. (Lebhafter Beifall.) Infolge seiner Arbeit dürfen wir uns heute viel sicherer fühlen vor den Gefahren eines Krieges als früher. Henderson erinnerte auch daran, wie Stresemann dem andern großen Toten, Fritjof Nansen, stets bei seinen Bestrebungen zur Linderung menschlichen Elends hilfreich zur Seite stand.

Dann kam er auf Europa. Er wäre sehr erfreut, daß Briand den Plan einer europäischen Einigung vor die Völkerbundversammkung gebracht hätte. Keine Nation könne Briand widersprechen, wenn er diese europäische Gruppierung als notwendig für die friedliche Fortentwicklung bezeichnet hätte. Die englische Antwort habe das gezeigt, aber sie habe auch gezeigt, daß für England die Zusammenarbeit Europas mit dem Völkerbunde das Wichtigste sei, und wir wünschen, daß der Apparat für die engere Zusammenarbeit der europäischen Staaten der Apparat des Völkerbundes sein soll,wobei wir nicht die Gefahren und Schwierigkeiten riskieren, die ein neues und unabhängiges System von Einrichtungen mit sich brächte. Welche Lösung aber auch schließlich gefunden werden mag — erklärte Henderson — wir glauben, daß jeder Beschluß in dieser Frage unter der Autorität des Völkerbundes stehen sollte.

Die Hauptsache sei erstens, daß der europäische Plan, so wie Briand heute morgen sagte, in vollkommenem Einklang mit den internationalen Verpflichtungen des Völkerbundes ist, und zweitens,

daß dieser Plan die Abrüstungspolitik der Völkerbundversammlung erleichtert.

In diesem Zusammenhang sprach Henderson auch über die anderen Sicherheitsmaßnahmen, die Schiedsgerichtsverträge und die Generalakte des Völkerbundes, erkannte an, daß Fortschritte gemacht worden sind und stellte die Zustimmung der Englischen Regierung zu all diesen Plänen, einschließlich der finanziellen Hilfe für angegriffene Staaten in Aussicht, aber unter der Bedingung: **daß die Abrüstung weiter erfolgt und ein positives Ergebnis erzielt werden wird.**

„Die Sicherheit — rief Henderson aus — ist unmöglich, so lange die Rüstungen so weiter betrieben werden wie gegenwärtig. Jede Partei meines Landes ist damit einverstanden, daß volle Sicherheit erst verwirklicht werden kann durch die Abrüstung. Ohne ein allgemeines Abrüstungsabkommen durchzuführen, ist der Zweck des Völkerbundes nicht zu erreichen.

Das Wettrüsten muß jetzt aufhören, die Abrüstung ist eine Pflicht für den Völkerbund und das im Pakt gegebene Versprechen ist seit elf Jahren noch nicht eingelöst!"

Er erinnerte an die Resolution der Völkerbundversammlung vor zwei Jahren, in der bereits der gegenwärtige Zustand der Sicherheit als ausreichend für einen ersten Schritt auf dem Wege zur Abrüstung bezeichnet wurde. Einiges sei gewiß seither auch geschehen, und Henderson erklärte u. a., daß die Londoner Konferenz England zu einer um 200 000 Tonnen stärkeren Abrüstung verpflichte, als die 1927 gescheiterte Marinekonferenz. England werde bis zum Jahre 1936 keine neuen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote bauen und auch die Schlachtschiffe um 25 v. H. herabsetzen.

„Aber auch das ist nur ein erster Schritt. Wir hoffen, daß wir bei der Weltabrüstungskonferenz zusammen mit den andern Seemächten in der Lage sein werden, noch viel weiter in der Herabsetzung der Seestreitkräfte zu gehen."

„Herabsetzung der Rüstungen einer einzelnen Macht oder einer kleinen Gruppe von Mächten oder einzelnen Kategorien von Rüstungen kann uns nicht helfen. So lange die Marineabrüstung nicht allgemein gemacht werden wird, und so lange nicht die Abrüstung der Land- und Luftstreitkräfte hinzukommt, sind die Friedensverträge nicht durchgeführt und ist der Völkerbundpakt nicht erfüllt und der Friede Europas und der Welt nicht gesichert."

Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Satz fuhr Henderson fast noch schärfer fort, er erkenne durchaus alle Schwierigkeiten an, aber er wisse auch, daß es jetzt zehn Jahre her ist, daß die Abrüstungsarbeit begonnen wurde.

„Nun ist die Zeit für praktische Resultate gekommen und wir hoffen, daß die Abrüstungskommission im November ihre Aufgabe voll erfüllen wird.

„Wir hoffen", erklärte Henderson, „daß jede Regierung ihre Delegierten mit solchen Instruktionen zu der Kommission entsenden wird, daß der endgültige Erfolg gesichert ist. Wir hoffen auch, daß die internationale Abrüstungskonferenz vom Rat im nächsten Jahre einberufen wird und daß in absehbarer Zukunft ein entscheidender Schritt nach Vorwärts in der Erfüllung der Aufgabe gemacht wird, zu der wir uns alle verpflichtet haben."

Am Schluß erklärte Henderson noch einmal, er halte die Abrüstungsfrage für die vitalste und dringendste aller politischen Fragen, die heute die Welt beschäftigen. „Wir sind hier die Wächter des Friedens der Welt und des Lebens und des Glückes der gegenwärtigen Generation, unserer Kinder und der künftigen Generationen. Wir haben noch die Erinnerung an den großen Krieg in uns, und hier haben wir eine goldene Gelegenheit, den nächsten Krieg unmöglich zu machen, der noch hundertmal fürchterlicher und zerstörender werden würde, als selbst der letzte Krieg."

Henderson fand am Schluß seiner Rede entschieden stärkeren Beifall, als vormittags der französische Außenminister, und seine Rede wirkte besonders deshalb so sensationell, weil man seine ungemein kräftige und mit starken Worten an die Versammlung gerichtete Aufforderung, endlich mit der Abrüstung ernst zu machen, als eine deutliche und nicht mißzuverstehende Antwort auf den Aufruf zu der Einigung Europas ansah. Es war, als wollte Henderson sagen: „Was nützt auch die Einigung Europas, wenn es eine Einigung bis zum nächsten Krieg ist!"

*

Die weitere Behandlung der Paneuropafrage in Genf.

Genf, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Briand hat an den Präsidenten der Völkerbundversammlung, Titulescu, ein Schreiben gerichtet, in dem er beantragt, die Paneuropa-Frage auf die Tagesordnung der Völkerbundversammlung zu setzen.

Die Paneuropa-Frage wird nunmehr dem ständigen politischen Ausschuß überwiesen werden. In Konferenzkreisen wird erwogen, neben der Behandlung des politischen Ausschusses einen Sonderausschuß der europäischen Mächte für die Behandlung der paneuropäischen Frage einzusetzen. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die Ausschußverhandlungen sich zunächst mit den wirtschaftspolitischen Problemen Europas beschäftigen werden.

Befreiung des Saarlandes von der Besatzung?

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Paris gemeldet wird, teilt der „Intransigeant" auf Grund einer Telephonmeldung aus Genf mit, daß die Befreiung des Saargebiets von militärischer Besetzung beschlossen worden sei. Diese Frage werde am Freitag nachmittag offiziell durch den Völkerbundrat geregelt werden.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

589 Listen, 7115 Kandidaten.

Berlin, 12. September. (PAT.) Nach den vom Wahlkommissar veröffentlichten Angaben beträgt die Zahl der zugelassenen Bezirkswahllisten 565, der Staatslisten 24, zusammen also 589 gegenüber 673 Wahllisten während der Reichstagswahlen im Mai 1928. Bei den jetzigen Wahlen hat sich also die Zahl der Wahllisten verringert. Die Zahl der Kandidaten beträgt insgesamt 7115 (6478 Männer, 637 Frauen) gegenüber 6209 Kandidaten (5718 Männer, 491 Frauen) bei den Wahlen im Mai 1928. Die Zahl der Kandidaten ist somit um 906, d. h. um etwa 15 Prozent, gestiegen, wovon auf die Männer 760, d. h. 13 Prozent, und auf die Frauen 146, das sind 30 Prozent, entfallen.

Die Berliner Polizeibehörden haben ihren untergeordneten Organen die Weisung gegeben, am 14. d. M., d. h. am Tage der Reichstagswahlen, in Bereitschaft zu sein. Sämtliche Lokale, in denen gewählt wird, werden durch doppelte Polizeiposten bewacht werden. Die Patrouillen auf den Straßen werden verstärkt. Sämtlichen Revieren werden starke Polizeireserven zugeteilt. Die Stadtteile, in denen sich Regierungsgebäude befinden, werden durch starke Abteilungen umgeben werden. Die stärkste Polizeiabteilung wird in den Arbeitervierteln Berlins konzentriert werden.

Danziger Neuwahlen auch im November?

Nachdem der Völkerbundrat in seiner Sitzung am Dienstag gegen die am 27. Juni vom Volkstag beschlossene Verfassungsreform keine Einwendungen erhoben hat, wird es auch in Danzig in den nächsten Monaten Neuwahlen geben; denn die Verfassungsreform sieht neben der Verkleinerung des Parlaments von 120 auf 72 Abgeordnete auch die Auflösung des bisherigen, normalerweise erst Ende nächsten Jahres ablaufenden Volkstages vor.

Der Termin der Neuwahlen ist jedoch noch unbestimmt, da das Reformgesetz erst nach seiner Verkündung im Danziger Gesetzblatt in Kraft tritt. Für diese Verkündung ist aber in dem Reformgesetz keine zeitliche Bindung vorgesehen. Da der Volkstag einmütig die Änderung der Verfassung verlangt und der Senat ihr beigetreten ist, so rechnet man in Danziger politischen Kreisen mit einer möglichst raschen Inkraftsetzung der Vorlage. Es ist also spätestens Anfang des nächsten Jahres mit Neuwahlen zu rechnen, wenn nicht sogar schon im November dieses Jahres.

Nach dem Zusammentritt des Volkstages wird auch der bisherige Senat aufgelöst.

Die Losung der Zentrolinken.

Unter der Firma **„Verband zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes"** haben die fünf Parteien der Zentrolinken, und zwar die Piasten, die NPR, die Wyzwolenie, die Bauernpartei und die PPS, einen Wahlaufruf veröffentlicht, welcher zum Teil der Beschlagnahme verfiel. Wir beschränken uns daher auf die Wiedergabe eines Auszuges, der unbehindert veröffentlicht werden konnte.

In dem Aufruf heißt es, daß die erwähnten Parteien zur endgültigen Liquidierung des Regierungssystems nach dem Maiumsturz und zum Siege der Demokratie im Namen eines besseren Morgen der Republik Polen, im Namen der Bedürfnisse und Bestrebungen des arbeitenden Volkes von Stadt und Land, im Namen des Rechts, der Freiheit und der Gerechtigkeit als Grundlagen der durch Blut und Qualen wiedererlangten Unabhängigkeit Polens, sowie im Namen der Moral im öffentlichen Leben der Volksgemeinschaft beschlossen hätten, für die Wahlen zum Sejm und Senat eine einheitliche Front aller Menschen der Arbeit, einen einheitlichen Verband zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes zu bilden.

„Wir sind uns über alles klar, was uns trennt" — so lesen wir u. a. weiter in dem Aufruf — „Niemand von uns verzichtet vollkommen auf sein Programm und seine Ansichten. Aber wir werden es verstehen, im Laufe der gemeinsamen Arbeit und des Kampfes gegenseitig unsere Überzeugungen, sowie unsere religiösen, sozialen oder politischen Gefühle zu achten; denn wir verstehen alles dies, was uns heute eint. Die polnische Demokratie legt nicht zum ersten Male in der Geschichte ihre Prüfung ab: Wir müssen zusammengehen, wenn Polen seine unabhängige Existenz festigen soll, wenn wir wirklich in Polen eine selbstbewußte Demokratie, fähig zur schöpferischen Arbeit, wieder aufrichten, wenn wir wirklich einen Wall gegen den Faszismus und den Kommunismus errichten wollen. Das Manifest, durch das der Sejm und der Senat aufgelöst wurden, verkündet, daß die Hauptursache der Entscheidung des Präsidenten der Republik der Umstand bildet, daß er den Glauben an die Möglichkeit der Durchführung einer Revision der Verfassung durch den aufgelösten Sejm verloren habe. Wir stellen daher fest:

1. daß im aufgelösten Sejm eine Mehrheit bestand, die darauf abzielte, die Struktur in den Grenzen der parlamentarischen Demokratie zu bessern;

2. daß die andauernde Schließung der Sejmsessionen die Arbeit an dieser Besserung unmöglich gemacht hat, trotzdem die Parteien der Linken und des Zentrums gemeinsame Grundsätze für ein Verfassungsprojekt ausgearbeitet hatten. Die Regierung des Marschalls Józef Piłsudski aber hat keinen Strukturplan veröffentlicht. Der lächerliche Versuch, aus Polen einen Polizeistaat zu machen, der in dem Verfassungsprojekt des Regierungsklubs enthalten war, konnte keine Grundlage für eine ernste Arbeit an der Verfassung der Republik sein und wird es auch nicht sein."

Unter der Betonung, daß zum ersten Male im wiedergeborenen Polen Bauern, Arbeiter und geistige Arbeiter eine einheitliche Wahlfront der polnischen Arbeitswelt bilden (sie haben aber schon verschiedene unbrauchbare Regierungen gemeinsam gebildet! D. R.), formulieren die Autoren des Aufrufs die Forderungen der Parteien des Zentrums und der Linken in folgenden Thesen:

„Die Arbeit an der Besserung der Struktur erfordert in erster Linie, daß wiederum das für alle Bürger gleich verpflichtende Recht herrsche. Indem wir in die gemeinsame Wahlkampagne eintreten, erklären wir heute der Volksgemeinschaft, daß wir den gemeinsamen Kampf um den Sieg der Demokratie weiterführen werden. Dies wird bedeuten, daß wir die Verantwortung für die weiteren Geschicke der Republik übernehmen wollen. Dies wird bedeuten: 1. einen energischen Kampf mit der Wirtschaftskatastrophe des Landes und mit der Arbeitslosigkeit, 2. die Arbeit an der Hebung des Wohlstandes der arbeitenden Bevölkerung von Stadt und Land, 3. die Besserung der Agrarstruktur, 4. eine gerechte Steuerreform, 5. die Innehaltung und weitere Entwicklung der Gesetze, die die Arbeit vor der Ausbeutung schützen, 5. die Alters- und Invalidenversicherung, 7. die Kontrolle über die Kartelle, 8. die Zugänglichmachung von billigem Kredit für die kleinen Landwirte, 9. die Unterstützung der Genossenschaftsbewegung und den Kampf mit der Wohnungsnot, 10. die Verringerung des Staatshaushalts bis zu den Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeiten der Volksgemeinschaft und einen entsprechenden Umbau des Budgets, 11. die Einführung notwendiger Ersparnisse in der Wirtschaft mit öffentlichen Geldern, 12. die Einführung einer territorialen Selbstverwaltung auf demokratischer Grundlage, 13. den Ausbau des Schulwesens, 14. eine unbedingte friedliche Außenpolitik der Republik und die entschiedene Verteidigung der Unantastbarkeit ihrer Grenzen."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 211.

Bromberg, Sonnabend den 13. September 1930.

Pommerellen.

12. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **In der Ansiedlungs- und Parzellierungsbank-Affäre** ist inzwischen noch eine weitere Festnahme erfolgt, und zwar diejenige des Direktors des Revisionsverbandes in Thorn, Świniarski. Es befinden sich somit jetzt in dieser Angelegenheit im ganzen fünf Personen in Haft. Über die Einzelheiten der Untersuchung wird vorläufig auch weiterhin noch Schweigen bewahrt. *

× **Die Frage der Fortführung oder Einstellung des Stadttheaters** hat nach einer Mitteilung des Stadtpräsidenten nunmehr folgende Erledigung gefunden: Der Verband der polnischen Schauspieler hatte sich an den Magistrat mit einer Anfrage gewandt, dahingehend, ob dieser das Theater dem Verbande überlassen wolle. Die darauf zwischen Magistrat und Verband geführten Verhandlungen haben dazu geführt, daß letzterer die Einwilligung des Magistrats zur Führung des Theaters erhielt. Die Stadt gibt dem Theater Feuerung, Licht, Saal, Dekorationen und Kostüme. Bedingung ist, daß wenigstens zwei Vorstellungen wöchentlich stattfinden. Weiter hat der Magistrat verlangt, daß möglichst wenige Künstler aus früheren Saisons engagiert werden. Irgendwelche Subventionen wird der Magistrat, wie der Stadtpräsident in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter erklärte, nicht erteilen. — Der Herr Stadtpräsident meint zweifellos Subventionen in Geld, denn Licht und Heizung müssen doch auch zu den von der Stadt gewährten Beihilfen gerechnet werden. *

× **4800 Kilometer zu Rad.** Nach Graudenz zurückgekehrt ist jetzt der Gymnasiast Zdzisław Grzeszczak, der am 7. Juli von hier aus per Rad abfuhr und eine Tour über Warschau, Lublin, Lemberg usw. nach Zakopane machte, von wo er zu Fuß über die Hohe Tatra nach der Tschechoslowakei hinüberging. Von hier aus kehrte er dann über Teschen, Kattowitz, Lodz, Posen nach Graudenz zurück. Er hat im ganzen eine Strecke von 4800 Kilometer zurückgelegt. *

× **Gegen „Glücksräder"** wendet sich, wie der Starost des Landkreises Graudenz bekanntgibt, eine Anordnung der Generaldirektion der Staatlichen Lotterie. Im Einverständnis mit dem Finanzministerium soll danach bis zur Festlegung dieser Materie zur Veranstaltung des sog. Glücksrades, von Glückstaschen, Glückskuverts und ähnlichen Lotteriespielen, bei denen die Realisierung des Loses sofort nach dessen Kauf erfolgt, keine Erlaubnis mehr erteilt werden. Infolgedessen weist der Starost darauf hin, daß er Glücksrad u. dergl. auf keinen Fall mehr gestatte, Pfandlotterien aber nur dann, wenn das Kapital dieses Unternehmens nicht den Betrag von 1000 Złoty überschreitet. *

× **Ins Krankenhaus eingeliefert** wurde ein in der Czarnecki-Kaserne wohnhafter junger Mann namens Gejda. Er war, durch die Grabenstraße (Groblowa) radelnd, von einem Auto angefahren worden, wobei er erhebliche Verletzungen an Kopf und Beinen davontrug. Sein Zustand ist ziemlich ernsthaft. *

× **Infolge schwerer Erkrankung** — sie erlitt am hiesigen Bahnhof einen Blutsturz — wurde eine Frau Janina Chycińska aus Lissakowo (Łysakowo), Kr. Graudenz, ins städtische Krankenhaus überführt. *

× **Überfahren und schwer verletzt** wurde am letzten Sonnabend auf der Chaussee bei dem in der Nähe von Graudenz gelegenen Dorfe Tannenrode (Świerkocin) der 79jährige Michał Radzewski. Er hatte einem aus Schöntal (Dusocin) kommenden Fuhrwerk, das in schnellem Tempo gefahren sein soll, auszuweichen versucht, was ihm aber nicht mehr gelang. In bedenklichem Zustande wurde R. ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt und eine Untersuchung ist eingeleitet worden. *

× **An Diebstählen** verzeichnete der letzte Polizeibericht folgende zwei Fälle: Josef Stokłos, Kalinkerstr. (Kalinkowa) 62, sind seine Taschenuhr sowie ein Paar Stiefelschäfte im Gesamtwerte von 90 Złoty, Wacław Wiśniewski, Oberthornerstr. (3 Maja), ein Browning im Werte von 60 Złoty entwendet worden. — Festgenommen wurde eine Person (wegen Diebstahls). *

Thorn (Toruń).

Politisierende Stadtväter.

Am Mittwoch fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Es wurde die Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Vertretern zur Bezirkswahlkommission, sowie von je drei Mitgliedern und je drei Vertretern für die Wahlbezirke 1—23 vorgenommen. Als Mitglieder der Bezirkswahlkommission wurden die Stadtverordneten Stefanowicz und Musiał und als deren Vertreter der Stadtverordnete Dybowski und ein hiesiger Bürger, Herr Boniewicz, gewählt. Ferner stand zur Beratung ein dringlicher Antrag betreffs Verpachtung der Ausstellungshalle für 150 Złoty jährlich. Die Verpachtung sollte zur Abhaltung von politischen Versammlungen erfolgen. Der Antrag wurde angenommen. **Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die Rede des deutschen Reichsministers Treviranus bezüglich der Grenzrevision protestiert wurde.** * *

v **Unglücksfall.** Am 3. d. M. ging der in der Seglerstraße 10 wohnhafte Edmund Walendowski bei Dunkelheit durch die Leibitscherstraße (Lubicka) und stürzte in ein 1½ Meter tiefes Loch, wobei er sich einen Bruch des Speichenknochens des rechten Armes zuzog. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

v **Betrunkener Radfahrer.** In der Culmerstraße (Chełmińska) bestieg ein Radfahrer, der allzu reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte und kaum das Gleichgewicht bewahren konnte, sein Stahlroß, das im Zickzackkurs mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammenstieß, wobei der Radfahrer auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. * *

v. **Der Polizeibericht** vom Mittwoch verzeichnet zwei Einbruchsdiebstähle, zwei gewöhnliche Diebstähle, einen Verstoß gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften, einen Verstoß gegen die Meldevorschriften nud 13 Zuwiderhandlungen gegen die sanitätspolizeilichen Vorschriften. Eine Person wurde von einem Hunde gebissen und ein Protokoll wegen Einschlagens einer Schaufensterscheibe aufgenommen. — Verhaftet wurde eine Person wegen Herumtreibens, eine wegen unsittlichen Lebenswandels, eine wegen Dokumentenfälschung, eine wegen Zuwiderhandlung gegen Paragraph 175, sowie eine wegen Betrugsverdachts, die nach erfolgter Vernehmung entlassen wurde. * *

Culmsee (Chełmża).

v. **Das hiesige Standesamt** registrierte in der Zeit vom 1. bis 31. August d. J. 41 eheliche Geburten (22 Knaben und 19 Mädchen). Die Zahl der Sterbefälle betrug 20, darunter 9 Kinder unter 1 Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

m **Dirschau** (Tczew), 11. September. Vor einigen Tagen besuchte ein junges Mädchen ein Vergnügen in einem hiesigen Lokale. Als es einen Augenblick den Saal verließ trat ein Mann zu ihm heran, der sich als Kriminalbeamter ausgab und es aufforderte, mitzukommen. Als das Mädchen aber sah, daß der Weg nicht zur Polizei führte, wollte es fliehen. Der angebliche Kriminalbeamte bedrohte die Verängstigte mit einem Messer und zwang sie, ihm weiter zu folgen. Er führte sie bis hinter die Kasernen, wo er sie vergewaltigte. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die sofort eine Untersuchung eingeleitet hat. Die Personalien des Wüstlings sind bereits festgestellt. — Sämtliche männliche Personen des Jahrganges 1912, die im Besitze der polnischen Staatsangehörigkeit sind, müssen sich im hiesigen Magistrat Zimmer 9/10 von Montag den 15. September bis Donnerstag den 18. September zur Registrierung stellen. Nichtbefolgung der Verordnung wird bestraft.

* **Gurske, Kreis Thorn** (Toruń), 11. September. Am Sonntag, dem 7. d. M., wurde in der evangelischen Kirche das diesjährige Gustav-Adolf-Kreisfest unter starker Anteilnahme der Gemeinde und auswärtiger Gäste gefeiert. Nach der durch Chorgesänge eingeleiteten Liturgie, welche der Ortspfarer hielt, folgte die Festpredigt von Pfarrer Engel-Wittenburg. Im Liede: „Auf, bleibet treu und haltet fest" faßte der Chor das Bekenntnis zur Gustav-Adolf-Arbeit zusammen. — Der vom Synodalvertreter Pfarrer Beckherrn erstattete Bericht führte dann in die segensreiche Arbeit der Gustav-Adolf-Sache ein, die in stillem, liebevollem Wirken das einigende Band evangelischer Liebe und Treue in aller Welt knüpft. Drei Gedichtvorträge sprachen von der Glaubenskraft und Liebesarbeit in der Zerstreuung. Nachdem Pfarrer Hiltmann mit warmen Worten zu freudiger Mitarbeit an den großen Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins aufgerufen hatte, ging die Gemeinde an dem Gustav-Adolf-Becher der Kirche vorüber, um ihn mit Gaben der Liebe zu füllen. Dieser Pokal, der schon bald 100 Jahre im Silberschatz der Kirche sich befindet, ist eine Stiftung der Eheleute Lauber aus dem Jahre 1831 und war damals ein Ehrengeschenk an den Superintendenten Dr. Johann Bitterland von seinen Freunden. — Der Inhalt des mit 162 Złoty gefüllten Bechers war für die Gustav-Adolf-Not in Neubruch bestimmt. Die von dem Gemeindeältesten Wichert überreichte Festgabe in Höhe von 335 Złoty, welche die feiernde Gemeinde gespendet hatte, kam dem Kreisvereine der Gustav-Adolf-Stiftung zugute. * *

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 11. September. Eine Feuersbrunst vernichtete in Dragaß (Dragacz) das Wohnhaus des Landwirts Zieliński. Der Schaden beträgt 8000 Złoty. — In Fünfmorgen (Pięćmorgi) wurden vier Getreide- bzw. Heuschober des Besitzers Jaruszewski durch Feuer zerstört, wodurch erheblicher Verlust entstanden ist. Die Ursache der Brände ist bisher nicht ermittelt worden.

ch **Konitz** (Chojnice), 12. September. Leichenfund. Am 6. September d. J. verschwand auf geheimnisvolle Weise die 50 Jahre alte Frau Rosalie Lipinski aus Grünhütte. Alle Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Nun ist es gelungen, die Leiche der Frau im Heu versteckt aufzufinden. Eine Gerichtskommission weilte an der Fundstelle, jedoch muß erst die genauere Untersuchung nähere Einzelheiten über den mysteriösen Fall ergeben. — Wegen Einbruchs hatte sich der 20jährige Max Sing aus Zempelburg vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Er hatte bei dem Uhrmacher Gerber einen Auslagekasten zertrümmert und 10 neue und 2 alte Uhren im Gesamtwerte von 300 Złoty gestohlen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 11. September. Ungebetene Gäste statteten nachts dem Geschäft des Kaufmanns Jażdżewski, hier, einen unerwünschten Besuch ab. Die Diebe waren über die Hofmauer gestiegen und hatten dann vom Gehöft aus eine Scheibe am Fenster der Restauration eingedrückt, um ins Lokal einzudringen. Darauf drückten sie die Scheibe in der Tür zwischen Restauration und Laden ein, gelangten auf diese Weise in den Laden und begannen dort auf ihre Art zu wirtschaften, indem sie die Kasse und Schubladen aufbrachen. Als Beute fiel ihnen nur 1,50 Złoty an barem Gelde anheim. Frau J. wachte durch das Geräusch aus ihrem Schlafe auf und weckte ihren Sohn. Dieser gab durch ein kleines Fenster einige Schüsse aus einem Revolver auf die Diebe ab, die auch sofort die Flucht auf demselben Wege, den sie gekommen waren, ergriffen. Außer den zerschlagenen Fensterscheiben hat J. keinen größeren Schaden erlitten. — In Karben (Karbowo) brachen Diebe in die Wohnung des Besitzers Ernst Buschke ein und entwendeten ihm ein Fahrrad. — In Kominy versuchten Diebe um Mitternacht beim Schullehrer einzubrechen, wurden aber verscheucht. In derselben Nacht statteten sie aber noch dem Ortsschulzen einen Besuch ab, schnüffelten alle Akten und Papiere durch und warfen sie zu Boden. Alle Schubläden waren geöffnet. Wahrscheinlich hatten sie es auf die Gemeindekasse abgesehen. Als Beute fiel ihnen nur ein Mantel und etwas Wäsche in die Hände. — In Foluszek bei Zbiczno brach ein Feuer im Gehöft des Fischers Johann Łegowski aus. Den Flammen fiel eine aus Brettern gebaute Scheune unter Strohdach, ein Viehstall unter Strohdach sowie ein massiver Pferdestall unter Pappdach zum Opfer. Die diesjährige Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen sind mitverbrannt. Nur das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Brandschaden beträgt etwa 30 000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt.

p **Vandsburg** (Więcbork), 12. September. Am vergangenen Dienstag stürzte die Frau des Stellmachermeisters Fojut in ihrer Wohnung an der Nakeler Chaussee nieder, wobei sie sich einen schweren Beinbruch zuzog. Die Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das hiesige Johanniter-Kreiskrankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Tage gegen 8 Uhr nachmittags konnten die Bürger unserer Stadt in Richtung Sypniewo und Neuhöfer Forsten das Luftschiff „Graf Zeppelin" beobachten. — Seinen bei einem Sturze vom Bau erlittenen Verletzungen ist der Maurer Grabowski von hier erlegen. — Die staatliche Oberförsterei Runowo verkauft am Mittwoch, dem 17. d. M., um 9.30 Uhr vormittags in Dreidorf (Dzwierzno) im Lokale des Herrn Janowicz im Wege der mündlichen und öffentlichen Versteigerung einen größeren Posten Brenn- und Nutzholz aus den Förstereien Bauernwald, Güntergost, Czarnun und Stebionek gegen sofortige Barzahlung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Ciechocinek**, 11. September. Ein schicksalsschwerer Schlag hat die Familie des ehemaligen hiesigen Kurdirektors Marjan Raczynski getroffen. Sein 35jähriger Sohn, Jerzy, Professor der Architektur in Warschau, ist bei einer Bootsfahrt auf der Weichsel verunglückt. Man fand sein Ruderboot, das kieloben stromab trieb. Auch ein zerbrochenes Ruder wurdegefunden. Nach langem Suchen fand man den Leichnam. Wahrscheinlich hat der Verunglückte einen Zusammenstoß mit einem Dampfer gehabt. Dabei ist ein Ruder gebrochen, das Boot gekentert und der Insasse im hohen Wellengang ertrunken. Jerzy Raczynski sollte in kurzem Hochzeit feiern und ab 1. Dezember d. J. den Kurdirektorposten in Ciechocinek übernehmen.

* **Lodz**, 11. September. In der Notwehr den Gegner seines Vaters niedergeschossen. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wurden die Bewohner des Hauses Przendzalnianastraße 21 durch mehrere Revolverschüsse alarmiert, die vom Treppenflur her zu vernehmen waren. Wenige Minuten später traf die Polizei ein. An der Tür des Mieters Walenty Luczycki fanden die Polizisten einen Mann in seinem Blut mit einer Schußwunde im Unterleib bewußtlos vor. Auf die Aufforderung der Polizisten öffnete der 17jährige Mieczysław Luczycki die Tür und sagte, einige ihm unbekannte Personen hätten einen Überfall auf seinen Vater Walenty, der bettlägerig ist, verüben wollen. Zum Schutze des Lebens seines Vaters und auch seines eigenen habe er die Tür verbarrikadiert und mit dem Revolver seines Vaters auf die Angreifer geschossen. Es wurde eine gründliche Durchsuchung des ganzen Hauses vorgenommen und dabei auf dem Boden hinter alten Möbeln drei Individuen vorgefunden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß der Verwundete der 23jährige Zygmunt Pawelec war, der zusammen mit seinem 33jährigen Bruder Josef und dessen Kollegen, dem 38jährigen Anton Pawlowski und dem 27jährigen Edmund Lange dort hingekommen waren und in Luczyckis Wohnung einzudringen versucht hatten, mit dem sie eine persönliche Abrechnung hatten. Als Luczyckis Sohn die Tür nicht öffnen wollte, drohten sie, die Tür mit Hilfe mitgebrachter Brechstangen aufzubrechen. Als Mieczysław die seinem Vater drohende Gefahr sah, begann er auf die Eindringlinge zu schießen, wobei eine Kugel Zygmunt Pawelec traf, der die Tür mit der Brechstange aufbrechen wollte. Die anderen Eindringlinge ergriffen nun die Flucht, ihren Kameraden zurücklassend, der kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Lodz**, 11. September. Ein Riesenprozeß begann vor dem Lodzer Bezirksgericht. Zur Verhandlung sind nicht weniger als 324 Personen als Zeugen geladen. Angeklagt sind vier Personen, die mit gefälschten Ausweisen Spenden zugunsten des Warschauer Studentenvereins gesammelt haben. Die Betrüger hatten im ganzen Lande gearbeitet und hierbei größere Geldsummen, u. a. von Lodzer Industriellen und Angehörigen freier Berufe herausgeschwindelt. Allein in Lodz beliefen sich die dergestalt herausgelockten Summen auf Tausende von Złoty. Der Prozeß wird voraussichtlich 7 Tage dauern. Die Reisekosten für die Zeugen werden nach ungefährer Berechnung in die Zehntausende gehen, da die Zeugen aus allen Gegenden des Landes nach Lodz kommen. Zu den Geschädigten, die in diesem Falle als Zeugen auftreten werden, gehören außer verschiedenen Industriellen noch Rechtsanwälte, Ärzte, Gelehrte u. a.

Die Geschichte einer russischen Spionin.

Vor kurzem wurde die Russin Zenaida Alloissowa, eine Agentin der GPU. (Tscheka) vom Lemberger Gericht wegen Spionage zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Person der Agentin, die erst 26 Jahre alt ist, hat die Verhandlung ein großes Interesse ausgelöst. Sie stammt aus Dnjepropietrowsk, arbeitete im Jahre 1927 in einer Sowjetfabrik, die den Namen „Dzierżyński" trägt, und gleichzeitig stand sie in Diensten der GPU. (Tscheka). Auf Weisung dieser Behörde heiratete sie den Ingenieur Aloissy, der aus Belgien gekommen war. Durch Vermittlung ihres Mannes, der die Rolle seiner Frau nicht kannte, führte sie eine ganze Reihe von Aufgaben aus. Ein Jahr später spann sie den nach Rußland gekommenen Vertreter der französischen Firma „Diatticos", einen Herrn Casvan, in ihre Netze, und dann gebrauchte sie die GPU. (Tscheka) zur Kompromittierung des Geistlichen Rosenbach.

In den folgenden Jahren schickte die Agentin der GPU. ihren Mann nach Belgien; sie selbst aber reiste nach Charkow ab. Hier erhielt sie eine neue Aufgabe. Man gab ihr die Weisung, sich nach Lemberg zu begeben und im Interesse des Nachrichtendienstes mit höheren Offizieren einen Kontakt anzuknüpfen. Die erhaltenen Informationen sollte sie mit chemischer Tinte niederschreiben und nach Mikolajow in Sowjetrußland schicken. Die Agentin überschritt die polnische Grenze mit Hilfe einer anderen Agentin der GPU. und des Chefs der sowjetrussischen Nachrichtenstelle in Kamieniec-Podolsk. Schon nach Überschreitung der Grenze wurde sie von den polnischen Sicherheitsbehörden beobachtet, und in Lemberg wurde sie nach kurzem Aufenthalt entlarvt. Sie gestand ein, in Diensten der GPU. zu stehen, verteidigte sich vor Gericht selbst und legte gegen das Urteil auch keine Berufung ein.

Bauernterror in der Sowjetukraine.

Riga, 9. September. Dem „Kommunist" zufolge hat der Terror der ukrainischen Bauern einen beängstigenden Umfang angenommen. Fast in sämtlichen Bezirken der Ukraine wurden die landwirtschaftlichen Kommunen in Brand gesteckt, und Überfälle auf Sowjetbeamte sind an der Tagesordnung. Unter den Sowjetbeamten, die in der Provinz tätig sind, herrscht ein unbeschreibliches Chaos, das seinen Ausdruck in der massenweisen Flucht der Kommunisten vom Lande in die Städte findet. In einigen Dörfern können die örtlichen Sowjets infolge Mangels an Personal nicht mehr normal funktionieren.

Der „Kommunist" betont, daß von 25 000 „erprobten kommunistischen Arbeitern", die von den Behörden im Frühjahr zur Arbeit in die dörflichen Sowjets delegiert worden waren, etwa 17 000 aus Furcht vor Aufruhr nach Charkow zurückgekehrt sind. In der letzten Zeit steckten Bauern im Bezirk Sinowjesk die landwirtschaftliche Kommune „Rote Fahne" in Brand, wobei sie das durch die Kommune zwangsweise requirierte Getreide unter sich verteilten.

Kunstmusik und Volksmusik.

Von Univ.-Prof. Dr. J. **Müller-Blattau**, Königsberg,

Direktor des Instituts für Kirchen- und Schulmusik.

Am Lebensbaum der deutschen Musik sind Kunstmusik und Volksmusik zwei polar entgegengesetzte Reiche. Die Volksmusik gleicht der Wurzel, mit welcher der Baum tief und fest in der Erde verankert ist. Ihr verdankt er seine Bodenständigkeit, ihr einen Hauptteil seines Lebens. Denn die Wurzel zieht aus der Erde die elementaren Stoffe, die nährenden Salze und führt sie dem Säftekreislauf des Baumes zu.

Die Kunstmusik aber könnte man vergleichen mit der Krone des Baumes. Auf sie schauen wir hin; hier ist Schönheit; die Formen und Farben erfreuen uns. Der Wechsel der Jahreszeiten ändert ihr Bild; anders ist die knospende, die voll entfaltete, die fruchtende und die entblätterte Krone. Ganz unmittelbar kommt es uns dabei zum Bewußtsein, wie lebensnotwendig dieser Bereich ist.

Keineswegs aber dürfen wir darum den anderen Pol, die Wurzel, gering schätzen. Lebensnotwendig ist vielmehr, daß zwischen den beiden in gleicher Weise wichtigen und berechtigten Bereichen ein lebendiger Kreislauf der Säfte besteht, ein Austausch, der recht eigentlich das Leben des Baumes ausmacht. Denn keiner der beiden Pole könnte ohne den anderen bestehen. Der Baum, der Krone beraubt, ist in seinem Leben getroffen; der Baum, an der Wurzel abgehauen, erst recht.

Dies Bild führt uns auf den richtigen Weg, die Eigenart der beiden Pole Volksmusik und Kunstmusik zu verstehen und zu beschreiben. Was ist Volksmusik? Wir werden sie heute nicht mehr gering schätzen, wie es etwa die Barockzeit tat, die Volksmusik gleich Musik des „Pöbels" setzte. Wir Heutigen verstehen unter Volksmusik eine Art von Musik und Musizieren, die in den entscheidenden Punkten anders ist als die gegenwärtig fast einzig geläufige Kunstmusik und ihre Pflege.

Die übliche Auffassung vom Sinn der „Musik als Kunst" geht dahin, daß sie uns vom Alltag erlöse und in eine „reine, bessere" Welt versetze. Anders die Volksmusik. Sie steht im Alltag, im täglichen Leben mitten darin, sie ist von seinem Rhythmus getragen, ist anders während der Arbeit als während der Erholung. Der Wechsel der Tageszeiten und der Lauf der Jahreszeiten haben je veränderten musikalischen Ausdruck.

Solche Musik kann nur bestehen, wenn sie vom ganzen Menschen tätig getragen ist. Mit dem Gebrauch hört sie im Grunde auf zu sein, läßt die Bildung einer Tradition oder gar nachträgliche theoretische Besinnung nicht zu. Alle nehmen daran teil oder können wenigstens daran teilnehmen. Denn die Ausführung steht ja nicht im Vordergrund; nicht die Qualität, sondern der Gebrauch entscheidet. Nur im Mitmachen wird solche Musik im Grunde gelernt, sie wird von Mund zu Mund weitergegeben, zu ihrem Wesen gehört die Schriftlosigkeit. Wer sie gebraucht, kann sie darum auch frei improvisierend verändern.

Im Kinderlied erscheint derartige Musik auch heute noch am schönsten und reinsten. Das Lied gehört zum Leben des Kindes, ist sein lebendiger, auch meist mit äußerer Bewegung verknüpfter Daseinsausdruck.

Und wir Erwachsenen? Haben wir irgendwo in unserem Dasein noch ein Eckchen solcher Musik? Gewiß. Wenn wir am Ende einer Feier das „Großer Gott, wir loben dich" gemeinsam singen oder ein deutsches Lied anstimmen, so sind diese Lieder nicht „Vortrag" und „Aufführung", sondern lebendiger musikalischer Ausdruck eines bestimmten gemeinschaftlichen Lebensgefühls. Ästhetische Gesichtspunkte liegen fern, selbst jener der Qualität. Wer nicht mitsingt, gilt nicht etwa als unmusikalisch, sondern schließt sich aus der Gemeinschaft aus. In den Kreis dieser Festlieder rechnen auch die vertrauten Weihnachtslieder, die nun einmal zum Fest gehören; ebenso bestimmte Kirchenlieder, wenn sie noch in dieser lebendigen Daseinsverknüpfung gesungen werden. Gerade hier ist es selbstverständlich, daß sich jeder ohne Unterschied des Standes und der Bildung, geschweige denn der Musikalität, beteiligt. Die Zahl solcher Lieder ist gering; ihr Singvorrat wechselt nur in langen Zeiträumen.

Wer als Soldat Marschlieder mitgesungen hat, kennt auch diese Musik, mit der man „umgeht". Es sind nicht bloße Standeslieder, denn sie werden, wie wir es im Weltkrieg noch selbst erlebten, ins ganze Volk übernommen. Der Hörer der Lieder aber stellt, wenn er nicht eine fremde wissenschaftliche oder literarische Einstellung mitbringt, die Musik nur als Daseinsweise fest, nicht als Kunst. Er sagt nicht: Wie schön! oder: Wie häßlich!, sondern: Das sind die Soldaten!

Noch schärfer prägt sich, auch für uns Heutige, die Eigenart solcher Gebrauchsmusik im Tanz aus. Nur im Gesamtkreis der Tanzenden ist die Musik da, die Tänzer leben in ihr und sind in ihr tätig. Sie singen unwillkürlich mit. Jeder Tanz im Volksgebrauch besitzt Text oder bekommt ihn beigelegt. Darin erweist sich seine Daseinsverbundenheit. Einer Tanzmusik aber zuzuhören, wie man es der Kunstmusik gegenüber tut, erscheint widersinnig.

Damit tritt nun auch das Volkslied, das in den Gebrauch des Volkes aufgenommene, von ihm als sein Eigentum betrachtete, „volksläufig" gewordene Lied in diesen Kreis. Denn es trägt die eben bezeichneten Merkmale. So mag von hier aus einer Musik, an der in der bezeichneten Weise alle tätig teilnehmen können, der Ehrenname Volksmusik gewahrt bleiben.

Indem die musikalische Jugendbewegung neu zu ihr vorstieß, gab sie nur der allgemeinen Sehnsucht unserer Zeit Ausdruck, dies Reich lebensverbundenen, ästhetisch unbelasteten Musizierens neu zu beleben und in seiner Eigenart zu pflegen. Denn in ihr leben Grundkräfte der deutschen Musik.

Das wird noch klarer, wenn wir uns dem entgegengesetzten Reich der Kunstmusik zuwenden. Als wir bei der Volksmusik sagten, was sie nicht ist, haben wir die treffendsten Merkmale der Kunstmusik bereits aufgezeigt. Sie tritt dem menschlichen Dasein als ein selbständiges, in sich geschlossenes Reich gegenüber.

In der Volksmusik ist der ganze Mensch leiblich-seelisch tätig; in der Kunstmusik gibt es den „nur Hörenden" gegenüber dem „Ausführenden". Für die Leistung des Letzteren ist die Qualität der Ausführung entscheidend. Abgeschätzt und bewertet werden Technik und Vortrag, die darum auch das Ziel fachlicher Ausbildung werden. Der Hörer aber muß urteilsfähiger Kenner sein. Damit ist der Kreis der Aufnehmenden begrenzt.

Wollen wir nun diese spezifisch musikalischen Werte, für welche die wissenschaftliche Betrachtung bestimmte Kategorien, wie Melodik, Rhythmik, Harmonik, Klanggebung, geprägt hat, beschreiben, so werden wir ins Geschichtliche abgedrängt. Denn jedes Zeitalter erlebt und gestaltet diese Kategorien, ihre lebendige Gesamtheit „Musik" und seine Stellung dazu in einer besonderen und einmaligen Weise.

Aber in jeder Entwicklungsperiode dieser Kunstmusik folgt auf Anstieg und Blütezeit der endliche Verfall. Die Mittel sind abgebraucht, zur Manier geworden, der lebendige Formorganismus ist zum toten Schema erstarrt. Erneuerung, neue Blutzufuhr ist nötig. Sie kann nur kommen aus dem unteren Reich der Volksmusik, wo die vitalen Kräfte der Musik ungeschwächt wirken.

So war es in der Musikgeschichte zu Anfang des 16. Jahrhunderts, als die volkstümlichen Liedweisen aufstiegen in die Kunst- und Kirchenmusik. Im folgenden Barockzeitalter brachte die stilisierende Aufnahme von echten Tanzweisen in die Kunstmusik in der Form der Suite immer neue Zufuhr lebendiger „blutvoller" musikalischer Substanz. Diese Urkraft siegt schließlich auch am Ende dieser Zeit, nach Bachs Tod (1750), über die rational gebundenen und erstarrten Kunstformen der Barockmusik. Die neue Entwicklung erhält ihren Höhepunkt in der Wiener Klassik. Gerade deren Gipfelwerk, Beethovens Neunte, gibt (trotz der Kunstform der Symphonie) in der einfachen Volksliedmelodie vor „Freude schöner Götterfunken" die Apotheose einer wahrhaft menschenverbindenden Volksmusik. Unsere heutige Kunstmusik aber wird sich in ihrer Werdezeit stärker noch als bisher auf die unverbrauchten Wurzelkräfte jenes unteren Reiches besinnen müssen. Nur der lebendige Kreislauf der Säfte verbürgt neues kräftiges Wachstum!

Wirtschaftliche Rundschau.

Preisentwicklung für polnische Bacons in England.

Trotz der durchgeführten Standardisierung und der Hebung der Qualität der polnischen Baconprodukte durch verschiedene Regierungsmaßnahmen, insbesondere Rückerstattung von Zöllen usw., sind die Notierungen für polnische Baconprodukte auf dem Londoner Markt die niedrigsten, obwohl die Produkte Polens rein qualitativ den dänischen, holländischen usw. kaum nachstehen dürften. Das Prestige der polnischen Waren war aber durch die vorausgegangene polnische Wirtschaftspolitik stark in Mitleidenschaft gezogen worden, und es ist nicht leicht, in kurzer Zeit den verlorenen Boden wiederzugewinnen. Die Preisnotierungen gestalteten sich wie folgt:

	in Sh. pro engl. Ztr.
Irländische Baconprodukte	94—104
Dänische "	88—94
Schwedische "	84—91
Holländische "	75—86
Estnische "	78—83
Lettische "	76—80
Polnische "	70—78

Das anhaltende Sinken der Preise für Baconprodukte in England stellt die Rentabilität der Baconproduktion ernstlich in Frage. Dazu kommt aber noch, daß gleichzeitig die Preise für die in Frage kommenden Rohstoffe in Polen in stetem Wachstum begriffen sind. Die Durchschnittspreise für Rohstoffe stiegen z. B. in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1930 von 161 Złoty auf 190 Złoty, oder um 18 Prozent, die Preise für die Fertigprodukte sanken in demselben Zeitabschnitt von 73 Sh. auf 65 Sh. (um 11 Prozent). Das hierdurch entstehende Gesamtdefizit von ca. 30 Prozent fällt ausschließlich auf die Baconexporteure. Den Selbstkosten für polnische Baconprodukte loko England in der Höhe von 83 Sh. stehen zurzeit erzielbare Preise von nur 60 bis 70 Sh. gegenüber. Der trotzdem wachsenden Nachfrage seitens der Baconexporteure steht ein beschränktes Rohstoffangebot im Inlande gegenüber, wodurch die Anpassung der Rohstoffpreise an den Baconpreis verhindert wird. Nach den letzten statistischen Erhebungen verfügt Polen jährlich über einen schlachtbaren Schweinebestand von ca. 5 Millionen Stück. Nach Abzug des Innenkonsums verbleibt davon für Exportzwecke ca. 1 Million. Von dieser Menge gelangen jährlich ca. 600 000 Stück in die Exportgebiete des europäischen Festlands. Der Rest von ca. 400 000 Stück Schweinen steht zur Verfügung der Baconexporteure, bzw. der Verarbeitung in den Baconfabriken. Die Leistungsfähigkeit der in Polen vorhandenen 17 Baconfabriken und der noch im Bau befindlichen vier Fabriken wird aber auf ca. 1,2 Millionen Stück geschätzt.

Trotzdem die Polnische Regierung den Baconexport, der für die polnische Handels- und Zahlungsbilanz von ganz erheblicher Bedeutung ist — wird doch der Jahreswert auf ca. 100 Mill. Złoty beziffert — mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt, gelingt es nicht, die Rohstofflieferanten zu einer nachhaltigen und ausreichenden Belieferung der Baconfabriken zu veranlassen. Abgesehen von den höheren Preisen, die auf dem freien Markt zu erzielen sind, erweist sich die Belieferung Österreichs, der Tschechoslowakei und Ungarns mit lebenden Schweinen auch als viel einfacher und risikoloser. Die am 23. Juli 1930 auf dem Verordnungswege erfolgte 100prozentige Erhöhung der Einfuhrzölle für tierische Fette (für Speck 80 Złoty für 100 Kg., Schmalz 100 Złoty und gepökelten und geräucherten Speck 120 Złoty für 100 Kg.) versetzt der Baconproduktion einen weiteren verhängnisvollen Stoß. Die erhöhten Inlandspreise für Fett reizen die Schweineproduzenten, sich auf die Züchtung von möglichst fetten Schweinen einzustellen, die für die Baconproduktion nicht in Frage kommen. Abgesehen von dem rein zahlenmäßigen Unterangebot an Schweinen für Zwecke der Baconproduktion läßt das angebotene Schweinematerial in qualitativer Hinsicht viel zu wünschen übrig. Die polnischen Schweinezüchter sind bisher noch keineswegs imstande, durchgängig Schweine zu züchten, die den Erfordernissen der Baconproduktion entsprechen. Hinzu kommt die drückende Verschuldung der Baconproduzenten. Die Lage der mit so viel Hoffnungen eingeleiteten Baconproduktion wird daher immer bedrohlicher. Die schlechte Lage der Baconproduktion und des Baconetports veranlaßte die polnischen Baconproduzenten und die maßgebenden Regierungskreise, Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Auf den am 18. Juli 1930 und 26. Juli 1930 abgehaltenen Tagungen des Baconverbandes wurde unter Teilnahme der Regierungsvertreter beschlossen, die Regierung zu ersuchen,

a) eine weitere Subventionierung bzw. eine Erhöhung der Zollvergütungen vorzunehmen,
b) Kreditmittel in der Höhe von ca. 12—15 Mill. Złoty für den Ankauf von 40 000 Säuen und der notwendigen Anzahl von Zuchtebern zu beschaffen, um hierdurch das Angebot zu vergrößern und die Produktionskapazität der Baconfabriken besser auszunutzen,
c) finanzielle Mittel zum Zwecke der Anstellung einer genügenden Anzahl von Instruktoren welche die Schweinezucht überwachen und sie rationeller und entsprechend den Bedürfnissen der Baconproduktion gestalten aufzubringen,
d) Die Bank Rolny zur Gewährung der notwendigen Kredithilfe zu veranlassen, um den Bau weiterer Schweineställe, die den hygienischen Anforderungen entsprechen, vornehmen zu können.

Die Regierung scheint gewillt, auf diese Anregungen einzugehen. Zunächst wurde die Rückerstattung von Zöllen bei der Ausfuhr von Baconprodukten durch eine Verordnung vom 1. August 1930 wesentlich erhöht und beträgt nunmehr 25 Złoty pro 100 Kg. (früher 15 Złoty) ausgeführte Baconprodukte. Die Rückerstattung von Zöllen erfolgt durch Hergabe von Ausfuhrscheinen, die es dem jeweiligen Inhaber innerhalb von 9 Monaten gestatten, ein entsprechendes Quantum beliebiger zollpflichtiger Waren nach Polen einzuführen.

Eine sehr beachtenswerte Anregung von sachverständiger Seite, die einen Umschwung und eine Hebung der Rentabilität des Baconexports herbeiführen könnte, gipfelt in folgendem:

1. Genossenschaftliche Organisation der Rohstoffproduzenten, die direkt an die Baconfabriken, unter Umgehung des teuren Zwischenhandels, liefern;
2. Beteiligung der Rohstofflieferanten am Gewinn der Baconexporteure.

Schließung der Warschauer Getreidebörse? Aus Warschau wird gemeldet, daß die dortige Getreidebörse kurz vor ihrer Schließung steht. Transaktionen finden seit einiger Zeit fast gar nicht statt. Als hauptsächliche Ursache werden die zu hohen Umsatzsteuern angegeben, so daß fast sämtliche Transaktionen sich außerhalb der Börse abspielen. Die polnischen Börsenkreise haben sich an die zuständige Stelle mit einem Dringlichkeitsantrag betr. sofortige Beseitigung der Umsatzsteuer gewandt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Getreidebörse, wenn auch nur zeitweise, geschlossen wird.

Verlängerung der Mühlenkredite. Die polnische Mühlenindustrie hat Schritte unternommen, um eine Verlängerung der Rückzahlungstermine in bezug auf die ihr von der Bank Polski eingeräumten Kredite zu erlangen. Die Direktionen der Bank Polski und der staatlichen Wirtschaftsbank haben beschlossen, die Termine vom 1. September und 1. Oktober d. J. bis zum 1. Januar 1931 zu verlängern. Die Verlängerung erfolgt in der Weise, daß die gestundeten Beträge als Anzahlung auf neue Kredite betrachtet werden.

hervor, daß mehr als 2 Drittel sämtlicher Konkurse im ersten Halbjahre 1930 auf Einzelfirmen, insbesondere im Handel, entfallen. Die Zahl der Konkurse befindet sich in einer rapiden Steigerung; während sie im Jahre 1928 nur 288 betrug, stieg sie im Jahre 1929 auf 516 und erreichte im ersten Halbjahr 1930 die bedeutende Zahl von 449. Bemerkenswert ist ferner, daß von der Konkurswelle in erster Linie die Zentralwojewodschaften erfaßt sind.

Neue Aktiengesellschaften im ersten Halbjahr 1930. Im ersten Halbjahr 1930 wurden nach einer amtlichen Aufstellung 33 neue Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von insgesamt 34 Millionen Złoty gegründet. Die größte Zeahl der Neugründungen entfällt auf Januar d. J., und zwar mit 15 Aktiengesellschaften und einem Kapital von 12 Millionen Złoty. Gestrichen wurden aus dem Handelsregister 20 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 2,8 Mill. Złoty.

Von den Börsen. Auf dem Aktienmarkt hat sich die Tendenz im Gegensatz zu der vorigen Woche noch weiter abgeschwächt. Für einige Werte herrschte zwar etwas stärkeres Interesse, doch kam es fast zu gar keinen Transaktionen. Von Bankaktien wurden am stärksten Bank Polski gefragt, welche leicht angezogen haben. Von Elektro-Aktien haben Sila i Swiatlo eine Kurseinbuße von 5 Złoty erlitten. Die anderen elektrischen und sämtliche chemische Werte blieben ohne Umsätze und wurden überhaupt nicht notiert. Warschauer Zucker konnten ihren Kurs von 36 Złoty nicht behaupten und gingen auf 34,75 Złoty zurück. Weiter haben nachgegeben Chodorow von 130 auf 127 Złoty, Norblin um 5 Złoty; Modrzejow und Starachowice behaupteten ihre Kurse. Eine größere Kurserholung erfuhren Haberbusch von 114 auf 123 Złoty und Borkowski um 3,75 Złoty. Auch die Staatspapiere zeigten kein einheitliches Bild. Prämienanleihen wurden an einem Tage stark angeboten, an dem anderen stark gefragt. Dollaranleihe erlitten auf diese Weise eine Kurseinbuße von 64 auf 59,50 Złoty und Investitionsanleihe eine solche von 113 auf 111,50 Złoty. Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Wirtschaftsbank und der staatlichen Agrarbank konnten ihre höheren Kurse aufrecht erhalten. Auch auf dem Devisenmarkt war keine Belebung festzustellen. Bei schwacher Nachfrage kommen die Privatbanken als Devisenlieferanten fast überhaupt nicht in Frage; den gesamten Devisenbedarf deckt die Bank Polski.

Firmennachrichten.

× **Zahlungsaufschubverlängerung.** Der Firma Władysław Nowakowski in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 38, Kolonialwarengeschäft, ist der ihr vom Kreisgericht gewährte Zahlungsaufschub um weitere drei Monate, und zwar bis zum 14. November d. J., verlängert worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 11. September. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,76 Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,23, Prag: Ueberweisung 377,25, Paris: Ueberweisung 28,55, Wien: Ueberweisung 79,21—79,79, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 11. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,42, 124,73 — 124,11, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,12, 360,02 — 358,22, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36¾, 43,47½ — 43,26, Newyork 8,91, 8,93 — 8,89, Oslo —, Paris 35,02½, 35,11 — 34,94, Prag 26,46½, 26,53 — 26,40 Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,06, 173,49 — 172,63, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. September Geld	Brief	In Reichsmark 10. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1945	4.2025	4.194	4.202
5 %	1 England	20.394	20.434	20.395	20.435
4 %	100 Holland	168.83	169.17	168.84	169.18
—	1 Argentinien	[illegible]	1.534	1.529	1.533
5 %	100 Norwegen	112.22	112.44	112.24	112.46
5 %	100 Dänemark	112.29	112.51	112.31	112.53
—	100 Island	92.22	92.40	92.22	92.40
4.5 %	100 Schweden	112.69	112.91	112.69	112.91
3.5 %	100 Belgien	58.485	58.605	58.485	58.605
7 %	100 Italien	21.97	22.01	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.33	81.54	81.380	81.525
5.5 %	100 Spanien	45.90	46.00	45.35	45.40
—	1 Brasilien	0.422	0.424	0.426	0.428
5.48 %	1 Japan	2.075	2.079	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.1985	4.2065	4.1975	4.2055
—	1 Uruguay	3.477	3.483	3.397	3.403
5 %	100 Tschechoslowak.	12.451	12.471	12.451	12.471
7 %	100 Finnland	10.553	10.573	10.553	10.573
—	100 Estland	111.73	111.95	111.68	111.90
—	100 Lettland	80.87	81.03	80.89	81.05
8 %	100 Portugal	18.81	18.85	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.431	7.445	7.423	7.442
7 %	100 Oesterreich	59.24	59.36	59.24	59.36
7.5 %	100 Ungarn	73.44	73.58	73.44	73.58
6 %	100 Danzig	81.50	81.66	81.50	81.66
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.445	5.455	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
9 %	100 Rumänien	2.503	2.509	2.503	2.509
—	Warschau	46.975	47.175	47.00	47.2[illegible]

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¾ Br., Berlin 122,45 Gd., 122,75 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br.

Züricher Börse vom 11. September. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,23½, London 25,05⅞, Newyork 5,1535, Belgien 71,90, Italien 26,99, Spanien 57,00, Amsterdam 207½, Berlin 122,74½, Wien 72,81, Stockholm 138½, Oslo 137,95, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73½, Prag 15,29½, Budapest 90,25, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07½, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,91, Tokio 2,54½. Privatdiskont 1 11/16 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89½ Zł., do. kl. Scheine 8,88½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20¾ Zł., 100 Schweizer Franken 172,38 Zł., 100 franz. Franken 34,88½ Zł., 100 deutsche Mark 211,63 Zł., 100 Danziger Gulden 172,68 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 11. Sepbr. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19, Weizen 30—31, Einheitshafer 22—23 Grützgerste 20—21, Braugerste 26—28, Luxusweizenmehl 67—77, Weizenmehl 4/0 57—67, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, mittlere 15—16, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Speise-Felderbsen 31—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 11. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 27,00—28,50 Zł., Roggen 17,75—18,50 Zł., Mahlgerste 19,50—21,00 Zł., Braugerste 25,00—27,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 37—41 Zł., Hafer, neuer 17,00—18,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 15,50—17,50 Zł., Roggenkleie 12,50—13,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., —,—, Braugerste 204,00 bis 222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—196,00, Hafer märk. 176,00—189,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—36,50, Roggenmehl 25,40—27,75, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,50, Leinkuchen 17,50—17,80, Trockenschnitzel 7,30—8,10, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,40, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 11. September.) Deutsche Eier: Sonderklasse über 65 g 13½; Klasse A über 60 g 13; Klasse B über 53 g 12¼; Klasse C über 48 g 11; frische Eier, Klasse A über 60 g 12; Klasse B über 53 g 11; aussortierte kleine und Schmutzeier 8. Auslandseier: 18er 13¼, 17er 12¾, 15½—16er 12¼; Schweden: 18er 13¼, 15½—16er 12½; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 13—13½; Bulgaren, normale: 11; Rumänen, normale: 10¼; Jugoslawien, normale 10½—10¾; Polen, normale 9¼—9¾; kleine, mittel, Schmutzeier 7½—8½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 11. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 53,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,75—51,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Die heutige Betriebsführung in der Landwirtschaft.

Dr. Woermann-Danzig referiert über dieses Thema bei deutschen Landwirten des Netzegaus.

Bromberg, 12. September.

Am 11. d. M. hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Falkenthal-Slupowo seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, insbesondere den aus Danzig erschienenen aber bei den deutschen Landwirten wohlbekannten Herrn Dr. Woermann, Herrn Senator Dr. Busse und einige Gäste aus Pommerellen. Danach erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Woermann das Wort, der über das Thema „Die heutige Betriebsführung in der Landwirtschaft unter dem Einfluß der herrschenden Preisverhältnisse" u. a. folgendes ausführte:

Die Produktionsrichtung in der Landwirtschaft ist stets abhängig von den Preisverhältnissen. Die Mißstände, mit denen wir in der gesamten Weltwirtschaft zu kämpfen haben, sind allgemein bekannt. Trotzdem hat man sich in Polen noch nicht schnell genug entschließen können, den landwirtschaftlichen Betrieb dem Tempo der Zeit anzugleichen. Daher kommt es auch, daß die Löhne hier immer noch unter dem Niveau derjenigen der Nachbarländer liegen. Daß wir hier mit vielleicht noch größeren Preissorgen als andere Länder zu kämpfen haben, mag in erster Linie daran liegen, daß unsere Landwirte nicht daran gewöhnt waren, sich schneller als früher in ihren Produktionsmitteln umstellen. Während beispielsweise der Ackerbau bis zum Jahre 1929 noch günstiger stand als die Viehzucht in bezug auf Absatz und Preise, scheint nunmehr wieder die Viehzucht in den Vordergrund zu treten. Daher müßte man sich zunächst einmal über die Produktionsbedingungen klar werden.

Die Weltwirtschaftskrise hat zwei Krisenherde. Der eine ist die Überproduktion in der Industrie, der zweite sind die Strukturveränderungen in der Landwirtschaft. Diese hat wiederum die Arbeitslosigkeit zur Folge, die sich auf die Kaufkraft hemmend auswirkt und somit einen starken Druck auf die Preise ausübt. Die Aufgabe des Landwirts wird es demnach sein müssen, seinen Betrieb in das große Getriebe der Weltwirtschaft einzugliedern.

Die Krise in der Roggenwirtschaft erstreckt sich heute vor allem über Deutschland und Polen. Der Verbrauch von Brotgetreide geht immer mehr zurück. Gegen diese Krise hat man den Weg der Exportprämien beschritten, der auch seine Schattenseiten hat, da die Länder, die deutschen sowie auch polnischen Roggen kaufen, ihn nur gering bezahlen. Immerhin ist dieser Weg der Exportprämien der einzige, der einstweilen beschritten werden konnte.

Wie steht es nun mit der Viehhaltung? Man könnte die Ackerprodukte in Viehprodukte umwandeln. In der Weltwirtschaft sind in bezug auf die Viehhaltung Dänemark und Holland bereits auf dem Vorkriegsstandpunkt angelangt. Dänemark beherrscht augenblicklich den Buttermarkt, während die polnische Butter qualitativ um 27 Prozent im Rückstande ist. Ja, Polen ist in Butter und in Bacon das billigste Produktionsland Europas. Aus diesem Grunde geht in Polen die Krise nunmehr auf die Viehwirtschaft über.

Die Folgen dieser Preiskonstellation wirken sich wiederum zweifach aus. Es ergeben sich hierbei die Fragen: Welche Folgerungen ergeben sich für die Betriebswirtschaft, und welche Aufgaben ergeben sich für die polnische Landwirtschaft, wenn man berücksichtigt, daß sie mit dem Auslande in Konkurrenz treten soll. Hierbei sind alle Mittel anzuwenden, die eigenen Produktionskosten abzubauen. Es liegt klar auf der Hand, daß die Einführung der Maschinen in die Viehwirtschaft nur dazu beitragen kann, die Produktionskosten zu senken.

Weiter handelt es sich darum, die Produktionspreise bei der Ackerbauwirtschaft einzuschränken. Das läßt sich bei Weizen und Gerste eher erziehen, als bei Roggen. Man müßte daher versuchen, den Roggenanbau durch Anzucht anderer Früchte zu beschränken und ihn etwa durch Weizenanbau zu ersetzen. Gewiß sind Roggenböden ganz etwas anderes als Weizenböden. Selbst wenn sich aber ein durchschnittlicher Roggenboden in einem guten Kulturzustande befindet, und wenn er etwa fünf Jahre hindurch richtig gepflegt wurde, wird er immer fähig sein, eine gute Weizenernte hervorzubringen.

Natürlich stößt man hier sofort auf die Düngerfrage. Es steht fest, daß z. B. der Verbrauch von Kalk entgegen der Vorkriegszeit heute sehr zurückgegangen ist und trotzdem darf man nicht vergessen, daß der rechte Kalkzustand des Bodens zu den Voraussetzungen für einen Fruchtwechsel gehört. Hat man aber den Boden im gesunden Zustand erhalten, so dürfte es nicht schwer sein, auch Weizen in die Fruchtfolge einzureihen. Am besten ist natürlich auch immer wieder der Gebrauch von Stallmist, der es sogar erlaubt, Weizen nach Gerste zu bauen.

Eine weitere Einschränkung der Produktionskosten wird ferner bei der Milchwirtschaft geboten. Die Milchproduktion ist äußerst heftigen Schwankungen unterworfen. (4 Millionen Liter im Sommer gegen kaum 1 Million im Winter.) Obwohl aber der Aufwand an Kraftfutter bei einer Herbstkalbung größer ist als bei einer Frühjahrskalbung der Kühe, erscheint die erstere doch günstiger. Die stärkste Störung in der Milchwirtschaft beruht nämlich darauf, daß wegen Mangels an Herbstfutter viele Landwirte dazu gezwungen sind, die Kalbzeit ihrer Kühe in das Frühjahr zu verlegen, wohingegen bei planmäßigem Futterbau die Herbstkalbung vorzuziehen sein dürfte. Es kommt auch hier darauf an, möglichst alle Unkosten abzubauen, und bei geringen Futterkosten hohe Erträge zu erzielen. Es sind in jeder Landwirtschaft auf diesem Gebiete, sowie auch auf dem Gebiete der Schweinezucht Rentabilitätsreserven vorhanden. Ihre Ausnutzung macht es möglich, die Preisspannung bei der Ausfuhr tierischer Produkte bedeutend herabzumindern.

Nach dem mit großem Interesse verfolgten Referat eröffnete der Vorsitzende Falkenthal-Slupowo die Diskussion, die insbesondere durch den Vorsitzenden der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Dr. Busse, sehr instruktiv gestaltet wurde.

Die Leiden einer deutschen Mutter.

Neue Beschwerde in Genf.

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

Wieder ist eine deutsche Mutter gezwungen worden, eine Beschwerde an den Völkerbundsrat zu richten, in der sie sich über die verständnislose Härte der Behörden beklagen muß, die sie zwingen wollen, ihr Kind in die polnische Schule zu schicken.

Frau Pauline Zock aus Ruda hatte ihren am 10. Oktober 1921 geborenen Sohn Ewald im Jahre 1927 für die Minderheitsschule angemeldet. Infolge Krankheit wurde das Kind jedoch für das Schuljahr 1927/28 von der Schulpflicht befreit. Die Frist für die Anmeldung von Kindern zur Minderheitsschule war im Jahre 1928 auf die Zeit vom 21. bis 27. Mai angesetzt. Am 21. Mai begab sich die Frau persönlich zu der Schuleinschreibungskommission für die Minderheitsschule Ruda, um das Kind für die Minderheitsschule anzumelden. Die Kommission lehnte die Entgegennahme des Antrages jedoch mit der Begründung ab, daß sie nur für die Anmeldung von Kindern, die in diesem Jahr schulpflichtig werden, zuständig sei. Auch der Leiter der Minderheitsschule lehnte eine Anmeldung des Kindes für die Minderheitsschule ab. Ein Antrag, den die Frau am 23. Juni 1928 an die Wojewodschaft richtete, wurde nicht beantwortet. Eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in dieser Angelegenheit an das Minderheitsamt wurde ebenfalls zunächst nicht beantwortet. Erst am 10. November 1928 verlangte das Minderheitenamt eine Erklärung, daß die Frau sich zur deutschen Minderheit bekenne. Nach Erhalt dieser Erklärung hat sich jedoch das Minderheitenamt auch weiterhin nicht gemeldet.

Erst in einer Verfügung vom 18. Januar 1929 hat das Minderheitsamt eine Weiterleitung der Beschwerde an den Präsidenten der Gemischten Kommission vollzogen. In der Zeit vom 1. September 1928 bis Ende März 1929 hat das Kind, da es zur Minderheitsschule nicht zugelassen wurde, keine Schule besucht. Der Amtsvorstand hat die Frau deshalb wegen Schulversäumnis zur Verantwortung gezogen und ihr im ganzen 241 Złoty Geldstrafe auferlegt. Die Frau hat gegen dieses Strafmandat gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Kreisgericht hat jedoch die Strafen aufrecht erhalten und sogar teilweise erhöht. Da Frau Zock nicht in der Lage war, die Geldstrafen zu bezahlen, wurde sie zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Trotzdem sie den Offenbarungseid geleistet hatte, wurde ihr einige Zeit darauf ihr einziger Schrank gepfändet. Da sie diesen unbedingt brauchte, lieh sie sich einen Betrag von 100 Złoty, um die Gerichtskosten bezahlen zu können und dadurch den Schrank freizubekommen. Einige Zeit später mußte sie die Haftstrafe antreten. **In der Zeit vom 4. November 1929 bis zum 19. Dezember 1929 war die Frau im Gerichtsgefängnis Königshütte inhaftiert.** Obwohl sie nur zu einer Arreststrafe verurteilt worden war, mußte sie eine Gefängnisstrafe verbüßen und während dieser Zeit auch körperliche Arbeiten leisten, was bei zu Arreststrafen Verurteilten in keinem Falle zulässig ist. Es liegt also eine Verletzung des Art. 75 der Genfer Konvention vor.

Die beiden damals 12- bzw. 7jährigen Kinder der Frau waren während dieser Zeit vollkommen auf sich allein angewiesen. Sie wurden im Krankenhaus beköstigt, im übrigen kümmerte sich jedoch kein Mensch um sie. Am 5. September 1930 erhielt die Frau nun wieder eine Mitteilung vom Kreisgericht Ruda, wonach sie die am 15. Mai 1929 verhängte Strafe in Höhe von 36 Złoty bzw. 9 Tage Arrest zu bezahlen habe. Da Frau Zock ihre Kinder wiederum nicht allein lassen kann, ist sie dazu genötigt, sich 36 Złoty zu leihen, um die Vollstreckung der Haftstrafe abzuwenden. Die Frau hat alles getan, um die Aufnahme ihres Kindes in die Minderheitsschule zu erwirken. Wenn das Kind dennoch in die Minderheitsschule nicht aufgenommen wurde, so trifft nicht sie die Schuld, sondern die behördlichen Organe.

Die Frau ist jetzt 42 Jahre alt, sie hat drei Kinder im Alter von 19, 13 und 8 Jahren. Der 19jährige Sohn war auf der Wawel-Grube bei Ruda als Arbeiter beschäftigt, ist jedoch am 15. Mai 1930 entlassen worden. An Kriegshinterbliebenenrente erhält die Frau für das 13jährige Kind 25 Złoty monatlich. Durch Gelegenheitsarbeiten verdient sie wöchentlich 4 Złoty. Die Frau wäscht bei einzelnen Familien. Sie hatte früher mehr Waschstellen, die Arbeitgeber sagten ihr jedoch, sie könnten sie nicht weiter beschäftigen, da sie Schwierigkeiten haben könnten, falls sie jemanden beschäftigen, der seine Kinder in die Minderheitsschule schickt. Der 13jährige Sohn trägt für einen Bäckermeister Semmeln aus, wodurch er wöchentlich etwa 5 Złoty verdient. Anderes Einkommen hat sie nicht.

Nun geht an den Völkerbundsrat folgende Beschwerde:

1. **Die Bestrafung wegen Schulversäumnis verstößt gegen Art. 75 des Genfer Abkommens,**
2. **die Vollstreckung der Haftstrafe stellt eine unbillige Härte dar, die Vollstreckung der Gefängnisstrafe verstößt gegen Art. 75 des Genfer Abkommens,**
3. **die bezahlte Geldstrafe sowie die Gerichtskosten sind Frau Zock zurückzuerstatten,**
4. **für die erlittene Strafhaft ist der Frau eine angemessene Entschädigung zu gewähren.**

Da noch eine weitere Strafsache wegen Schulversäumnis gegen Frau Zock anhängig ist, bittet diese die Beschwerde als vordringlich zu behandeln.

Ein neuer „König von Polen".

Warschau, 10. September. Der von seinen zahlreichen Manifesten her bekannte „König von Polen, Zygmunt IV.", der, wie er selbst angibt, im Privatleben den bescheidenen Namen Zygmunt Wilski trägt, hat schon einen zweiten Konkurrenten für den Thron. Das erste Attentat auf die Krone Zygmunts IV. verübte die „Königin Eugenie", die jedoch bald auf die Thronrechte verzichtete, und eine gastliche Aufnahme im Spital fand. Dem „gnädig herrschenden König" droht jetzt eine neue Gefahr von einem gewissen Herrn Baumgart.

Vor einigen Tagen sprach im Lokal eines der Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer eine Person vor, die durch den Diener dem Verbandsvorsitzenden ein Schreiben übermitteln ließ. Nach Öffnung des Umschlages stellte es sich heraus, daß es sich um ein königliches Dekret handelte, zwar nicht auf Pergament geschrieben, sondern auf einem gewöhnlichen Blatt, das aus einem Heft herausgerissen war. Der Inhalt des Dekrets war ziemlich lakonisch: „Ich ernenne Sie zum Waffengeneral. Ich bitte meinen Besuch zu empfangen. Zygmunt I., König von Polen und Großfürst von Litauen."

Um die königliche Majestät nicht zu beleidigen, ließ der Verbandsvorsitzende den Gast hereinführen. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, hager, und macht in seinem hellen, ziemlich abgetragenen Anzug einen recht bescheidenen Eindruck. „Ich bin", so sagte er, „der polnische König Zygmunt I. Ich muß betonen, daß ich wohl weiß, daß Zygmunt I. der Alte, schon geherrscht hat. Um aber die Dynastie zu erneuern, habe ich mich entschlossen die Numerierung der Könige von vorn zu beginnen. Meine Dynastie wird neu sein. Nach den Piasten, Jagiellonen, der Wasa und Sachsen und nach den Wahlkönigen eröffne ich eine neue Dynastie, die die älteste auf der Welt sein wird; denn sie stammt aus dem Geschlecht des Königs David. Mein erster Akt wird die Änderung der bisherigen demokratischen Regierungen, die schlecht sind, in königliche Regierungen sein. Vor allem aber muß ich den unrechtmäßigen König Zygmunt Wilski bestrafen. Zygmunt IV. kommt als Usurpator in das Gefängnis.

Nachdem er das Programm seiner Regierungen dargelegt hatte, die auf dem Wege der Revolution ins Leben treten sollen, ernannte König Zygmunt noch den revolutionären Gouverneur von Warschau und die Kommandeure, worauf er sich, nachdem er erklärt hatte, daß er beabsichtige, sich in erster Linie auf die ehemaligen Krieger zu stützen, in seine „Gemächer" zurückzog.

Brasilien als Siedelungsland.

Zeiten wirtschaftlicher Depression, wie sie nach Kriegen oft auftreten und wie wir sie als Folge des Weltkrieges in besonders großem Ausmaß kennen lernten, haben stets einen starken Anreiz für die Auswanderung gebildet. In solchen Zeiten richtet sich der Sinn des Landvolkes, hauptsächlich der nicht erbberechtigten Söhne, die nicht so fest an die heimatliche Scholle gebunden sind, in die Ferne, in der Hoffnung, dort der Misere der Heimat zu entgehen und eigener Herr auf freiem Boden zu werden.

In zunehmendem Maße ist Brasilien das Ziel des nachkriegszeitlichen Auswandererstroms, soweit es sich um Deutschstämmige handelte, gewesen und dürfte es bei den jetzt fast in der gesamten Welt sich fühlbar machenden schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen neuerdings werden. Es lohnt daher wohl, sich einmal zu vergegenwärtigen, wessen sich der Auswanderer drüben wohl zu versehen hat.

Bei der ungeheuren Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Brasilien, die fast so groß wie Europa sind, wohingegen die Zahl der Einwohner schätzungsweise nur 35 Millionen beträgt, ist an und für sich Grund und Boden in Hülle und Fülle vorhanden. Es sind aber nicht alle Gebiete für Siedlungszwecke brauchbar. Ganz Nord- aber auch Mittelbrasilien fallen wegen ihres tropischen, für Europäer unzuträglichen Klimas vollkommen aus. Recht gut eignen sich aber die Südstaaten, Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná. Besonders der erstere mit einer Bodenfläche etwa gleich der des heutigen Deutschen Reiches bei einer Bevölkerungszahl von ca. 2 Millionen, von denen ungefähr 200 000 deutscher Abstammung sind, weist zahlreiche fast rein deutsche Siedlungsgebiete auf. In den alten Kolonien finden wir wohlhabende Bauern auf gut bewirtschafteten Höfen mit schönen Äckern und reichlich Vieh. Wer aber sehen will, wie er selbst zu leben gezwungen sein wird, der suche eine junge, möglichst frisch erschlossene Kolonie auf. Dort kann er sehen, was ihn erwartet, während er in der alten, seit drei oder vier Generationen besiedelten das Leben gesehen hat, das seine Nachkommen vielleicht einmal führen werden, wenn er arbeits- aber auch entsagungsfreudig genug ist, um den ersten Kampf mit der Wildnis aufzunehmen und wenn er dabei von Unglücksfällen verschont bleibt. Das ist das Tragische, daß der Auswanderer selbst, von den Handwerkern und Kaufleuten abgesehen, die Früchte seiner Arbeit nicht genießt, selbst wenn er vom Glück begünstigt ist.

Grundsätzlich sind zwei Kategorien von Siedlern zu unterscheiden: Kaufkräftige und unbemittelte. Während die erste sich ohne weiteres eine bebaute Kolonie erwerben und damit der aufreibenden Arbeit des Waldrodens und Urbarmachens entgehen kann, bleibt der zweiten nichts anderes übrig, als selbst Hand anzulegen. Nicht in allen Fällen ist übrigens der Besitz von Geldmitteln ein Vorteil. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Wirtschaftsweise u. s. w. sind von den europäischen so grundverschieden, daß der übereilte Käufer nur zu häufig ein Fiasko erlebt und Alles verliert.

Jedem zukünftigen Kolonisten (die Ausdrücke Farm und Farmer sind in Südamerika unbekannt) ist dringend anzuraten, zunächst erst einmal eine Stelle als landwirtschaftlicher Arbeiter in einem Koloniegebiet anzunehmen. Dabei kann er die Sprache des Landes, portugiesisch, erlernen, lernt Land und Leute, die Kulturgewächse und die Wirtschaftsmethoden kennen. Die hierfür aufgewandte Zeit, mindestens ein Jahr, ist bestimmt nicht verloren. Wohlvorbereitet wird er seine Arbeit beginnen.

Diese ist mühsam genug. Wer nie gesehen hat, welche Schwierigkeiten beim Urwaldroden zu überwinden sind, kann sich auch nach noch so ausführlichen Beschreibungen keine Vorstellung davon machen, was es heißt, in ungewohnt heißem Klima tagaus tagein lediglich mit Hilfe der Axt Bäume zu fällen. Die allerstärksten Baumriesen bleiben stehen, man überläßt sie der zerstörenden Wirkung des Feuers. Nachdem die abgehauenen Bäume und Sträucher trocken genug sind, werden sie verbrannt. Die verkohlten Stümpfe bleiben stehen und um sie herum, in die Asche hinein, werden die Pflanzlöcher gehackt. Fast immer wird zuerst der vielseitig verwendbare Mais gepflanzt. Seine Körner geben Brot, seine Blätter Futter für das Vieh. Später kommen dann Bohnen, Mandioka, Kürbisse u. s. w. hinzu.

Daneben läuft die Sorge für ein Haus. Zuerst ist es oft eine ganz primitive Hütte aus Zweigen, die durch ein Bretterhäuschen ersetzt wird, wenn Bretter in erreichbarer Nähe sind. In den alten Kolonien trifft man viel Steinhäuser mit freundlichen Fenstern und Ziegeldächern. Aber im Anfang heißt es für viele Jahre auf jede auch die kleinste Annehmlichkeit verzichten.

Bei der weitläufigen Besiedlung des Landes ist zunächst jeder auf sich selbst angewiesen. So ist jeder sein eigener Zimmermann, Schmied, Maurer aber auch Arzt u. s. w. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten sowie der Einfluß des Lebens in der Einsamkeit, fern von anderen Menschen, sollten nicht unterschätzt werden.

Aus diesen kurzen Hinweisen geht hervor, daß Brasilien keineswegs ein Land ist, in dem der Siedler mühelos zu Reichtum gelangen kann. Ein entsagungsreiches Leben voller Arbeit erwartet ihn, und die Statistik der brasilianischen Regierung, wonach 90 Prozent aller Einwanderer Schiffbruch leiden, sollte jedem zu denken geben.

Politik und Wirtschaft

in der Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, den 12. September.

Es kann nicht verwunderlich erscheinen, daß die hochpolitische Atmosphäre unserer Tage auch in der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes ihren Niederschlag fand. Die Tagesordnung hatte nicht nur durch die Wahlvorbereitungen ihr politisches Gesicht erhalten. Im Sitzungssaal wie in den Vorräumen gab die politische Lage das Thema zu vielen Erörterungen. Es kam zu Interpretierungen, die lebhaft an die Worte des Marschalls Piłsudski erinnerten, mit denen er so kraß die Interpretierungsmethode der Herren Abgeordneten karrikierte.

Nachdem zu Beginn der Sitzung Stadtverordneten-Vorsteher Bener das Andenken des verstorbenen Direktors des Elektrizitätswerkes Markowicz durch eine Ansprache, die die Versammlung stehend anhörte, geehrt hatte, brachte er einen Dringlichkeitsantrag zur Verlesung, in dem im Anschluß an die Manifestation am vergangenen Sonntag das Stadtparlament aufgefordert wurde, ebenfalls gegen die deutschen Absichten auf eine Änderung der Grenzen, wie sie durch die Reden des Reichsministers Treviranus zum Ausdruck kommen, zu protestieren. Stadtv. Hendrike erklärte im Namen der deutschen Fraktion, daß das Stadtparlament nur zur Erörterung wirtschaftlicher Angelegenheiten berufen sei, und daß der verlesene Dringlichkeitsantrag ausgesprochen politischen Charakter habe. Er forderte deshalb auf, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Nun begann auch Stadtverordneten-Vorsteher Bener zu interpretieren. Er erklärte, daß die wirtschaftliche Lage der Stadt auch davon abhängig sei, daß die Grenzen des Staates, in denen die Stadt liege, nicht angetastet würden. (Daß die wirtschaftliche Lage der Stadt durch die Not der Arbeitslosigkeit in ganz anderem Maße bedroht ist als durch die Reden des Reichsministers Treviranus, weiß der Herr Stadtv.-Vorsteher sicher ebenso gut wie wir. — D. Red.) Vorsteher Bener erklärte schließlich, mit völlig unnötigem Stimmaufwand und einer etwas merkwürdigen Logik, daß, wenn es dem Reichsminister Treviranus gestattet sei, Ansprüche auf die polnischen Grenzen zu erheben, so müßte es dem Stadtverordneten-Vorsteher von Bydgoszcz doch auch erlaubt sein, dagegen zu protestieren. Kein Wunder, daß solche Worte Beifall auf der Rechten fanden. Der Antrag wurde angenommen. Stadtv. Hendrike bat um Protokollierung, daß die Annahme gegen die Stimmen der deutschen Stadtverordneten erfolgte. Dem Wunsche wurde stattgegeben.

Damit war jedoch die Politik noch nicht erschöpft. Es lag ein weiterer Dringlichkeitsantrag vor, gegen die Verhaftung der ehemaligen Abgeordneten zu protestieren. Hier erklärte der Stadtv.-Vorsteher, daß dieser Antrag rein politischen Charakter habe, und deshalb nicht zur Abstimmung kommen könnte. (Wenn unter den verhafteten ehemaligen Abgeordneten auch einige der gleichzeitig der Bromberger Stadtverordneten-Versammlung angehörenden Herren gewesen wären, z. B. der frühere Abg. Lewandowski, so wäre sicherlich die Interpretation laut gewesen, daß durch die Verhaftung die Wirtschaft der Stadt bedroht worden sei. Dann hätte man sicherlich abgestimmt! — D. Red.)

Sodann wurde zur Wahl der Bezirks- und Kreiskommission für die Sejm- und Senatswahl geschritten. Zum Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission wurde mit 44 Stimmen der Stadtv. Sokołowski, mit 26 Stimmen der Stadtv. Weymann, zu Vertretern die Stadtv. Pawłowski und Mieczkowski gewählt.

Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats fand einstimmige Annahme und zwar wurde beschlossen, ein Anerbieten der Firmen Jaworski und Zawicki anzunehmen, die sieben Häuser erbauen wollen und der Stadt die Bezahlung der Bauten unter sehr günstigen Bedingungen stunden.

Ferner wurde über die Frage der Hundesteuer beraten. Viele Besitzer eines Kettenhundes haben nämlich vom Magistrat die Aufforderung erhalten, für dieses Tier Hundesteuer zu bezahlen. Der Magistrat hat seine Aufforderung damit begründet, daß die betr. Hunde zur Bewachung unnötig seien, da die Grundstücke, auf denen sie gehalten werden, mitten in der Stadt lägen! Gegen eine derartige Entscheidung, die im Widerspruch zum Steuerstatut steht, ist Einspruch erhoben worden. Die Stadtverordnetenversammlung gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Magistrat sich genau nach dem Statut bei der Einziehung der Steuer richte.

Damit fand die öffentliche Sitzung ihren Abschluß. Die Wahl eines neuen Stadtrats, die auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung stand, wurde vertagt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

Stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen bei gleichbleibenden Temperaturen an.

Moses Gesetzestafeln für 500 zł verkauft.

Der dreisteste Betrug des Jahres dürfte der bleiben, den ein Gauner namens Motel Lifszyc aus Nowy Sącz an einigen Glaubensgenossen in Piaseczno verübt hat. Er hat ihnen tatsächlich die Gesetzestafeln des Moses verkauft, zu dem gewiß nicht allzu hohen Preis von 500 Złoty!

Der Schwindler erschien eines Tages in Piaseczno bei einem strenggläubigen Juden. Nach kurzer Begrüßung machte er ihm ein gewiß sehr seltenes Angebot: Er sei eben aus Palästina heimgekehrt und habe die Steintafeln mitgebracht, auf denen Moses die zehn Gebote niedergeschrieben habe. Es seien tatsächlich die authentischen Tafeln. Der rechtgläubige Jude verhüllte sein Antlitz und forderte den Fremden auf, die Tafeln dem Rabbiner von Góra Kalwarja zu schenken. Motel Lifszyc aber erklärte, daß er sie nicht unter 800 Dollar abgebe.

Doch er ließ mit sich handeln, und als die Juden von Piaseczno eine Sammlung veranstalteten, die 500 Złoty erbrachte, war er auch mit dieser Summe zufrieden, ließ die Tafeln zurück und verschwand. Die Freude in der jüdischen Gemeinde war allgemein; man stellte die Tafeln zur allgemeinen Besichtigung aus.

Das ungewöhnliche Schauobjekt zog naturgemäß viel Publikum an, unter dem sich auch ein Steinmetz befand. Der besah sich die Tafeln mit Kenneraugen, schmunzelte ein wenig und gab schließlich auf Befragen sein fachmännisches Urteil ab: „Die Tafeln stammen aus dem Steinbruch von Szydlowiec und sind zusammen mit der Arbeit, etwa 60 Złoty wert.

Das war eine böse Enttäuschung, die die jüdischen Patriarchen da erlebten. Aber sie fanden bald aus ihrer Niedergeschlagenheit den Weg in die Wirklichkeit und zur Polizei. Man benachrichtigte alle Polizeistationen und nahm schließlich den Gauner in Warzec fest.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen.** In den ersten sieben Tagen dieses Monats erhielten 3429 Personen Beschäftigung. In ganz Polen waren 173 012 Arbeitslose eingetragen.

§ **Betragserhöhung für postalische Geldüberweisungen und Nachnahmesendungen.** Mit dem 10. September ist eine Verordnung des Post- und Telegraphenministers über die Erhöhung der Beträge bei gewöhnlichen und telegraphischen Geldüberweisungen im Inlandsverkehr in Kraft getreten. Bisher konnte man auf einem Blankett nur die Höchstsumme von 1000 Złoty überweisen, während dies jetzt bis zu 2000 Złoty gestattet ist. Mit demselben Tage ist auch die Erhebung einer Nachnahme auf Briefsendungen, Wertbriefe und Pakete bis zu 2000 Złoty auf das einzelne Stück im Inlandsverkehr zulässig.

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Monat August wurden in Bromberg aufgegeben: 1 407 745 gewöhnliche, 40 565 eingeschriebene und 936 Wertbriefe, 12 175 einfache Pakete, 736 Wertpakete, 3434 Nachnahmesendungen, 1618 Postaufträge, 14 714 Postanweisungen über eine Summe von 1 679 431 Złoty, 14 069 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 4 991 149 Złoty, 770 480 Zeitungen, 5929 Telegramme. Eingegangen sind im Laufe des gleichen Monats 892 605 gewöhnliche, 33 321 eingeschriebene und 995 Wertbriefe, 11 259 gewöhnliche Pakete, 2086 Wertpakete, 3968 Nachnahmesendungen, 696 Postaufträge, 18 468 Postanweisungen in Höhe von 1 921 895 Złoty, 6378 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 768 658 Złoty, 502 142 Zeitungen und 5188 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 723 226, Ferngespräche 50 385 geführt.

§ **Opfer eines Überfalls.** In das hiesige Kreiskrankenhaus wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft der Glaser Franz Pałaszewski, Hempelstraße (3. Maja) 14a, eingeliefert. Er wurde in Netzort (Przyłek) von Banditen überfallen, geschlagen und mit Messern so bearbeitet, daß er mit schweren Verletzungen und einer gebrochenen Hand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. Die Täter sind unerkannt entkommen.

§ **Krepierte Gänse auf dem Wochenmarkt.** Während des letzten Marktes auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) notierte die Polizei einen Landwirt namens Leon Warszawski aus Crone (Koronowo), der, wie die nähere Untersuchung ergab, krepierte bezw. wegen Krankheit geschlachtete Gänse zum Verkauf anbot. Die Polizei beschlagnahmte dem Landwirt 14 Gänse.

§ **Der tägliche Autounfall.** Auf dem Wollmarkt überfahren wurde der Schleustr. (Malborska)9 wohnhafte Stanisław Matyszkiewicz durch eine Autodroschke. Er trug leichte Verletzungen davon.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum 6. d. Mts. brachen unbekannte Diebe in den Stall des Teophil Siuda, Salwinerstraße (Solna) 1 ein und entwendeten neun Hühner, die sie an Ort und Stelle schlachteten. — In die Werkstatt des Tischlermeisters Stanisław Kozłowski wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe zerstörten das Türschloß und raubten dann Tischlerwerkzeuge im Werte von 200 Złoty. — Vom Boden des Hauses Danzigerstraße (Gdańska) 54 stahlen unbekannte Täter Kopfkissen, Pelze, Felle, ein Paar lange Stiefel und verschiedene Herren- und Damengarderobe. — Auch Franz Podraza, Fahnrichstraße (Podchorążych 1a wurde von unbekannten Dieben Herren- und Damengarderobe im Werte von 2000 Złoty gestohlen.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Im II. Polizeikommissariat, Riesestraße (Dąbrowskiego) 14, befinden sich mehrere Stücke Leinwand und Barchent. Der rechtmäßige Eigentümer kann die Gegenstände während der Bureaustunden abholen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Trunkenheit, zwei wegen Diebstahls und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 10. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80—2, Eier 2,30—2,50, Weißkäse 0,50, junge Tauben 1,50—1,70 das Paar, Hühnchen 1—2,50, alte Hühner 3—4,50, Gänse 10—13. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,25—0,50, Tomaten 0,20, Mohrrüben 0,10, grüne Bohnen 0,10, gelbe Bohnen 0,15, Gurken 0,06—0,10, rote Rüben 0,6, Zwiebeln 0,10, Kürbis 0,10, Birnen 0,15—0,40, Äpfel 0,05—0,30, Pflaumen 0,35, Kartoffeln 2,50. Fische brachten: Aale 2—2,30, Hechte und Schleie 1,50—1,80. Fette Schweine 85—95 der Zentner, Ferkel 55—65 das Paar.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 11. September. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist das dreijährige Söhnchen der Frau Strelecka aus Małocina. Während der Abwesenheit der Mutter kam der Kleine an eine Waschwanne, welche die Großmutter mit kochendem Wasser gefüllt hatte, um Wäsche zu waschen. Der Kleine beugte sich über die Wanne und fiel hinein. Noch ehe die alte Frau zur Hilfe eilen konnte, hatte das Kind den Tod gefunden. — Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 2—2,20, Eier 2,10—2,30, Weißkäse 0,30. Auf dem Gemüsemarkt gab es: Weißkohl 0,15—0,20, Rotkohl 0,20

bis 0,30, Wirsingkohl 0,15—0,20, Mohrrüben 0,20—0,25, Gurken 0,10—0,15, Kohlrabi 0,20—0,25, Rhabarber 0,15, Tomaten 0,20—0,30, Zwiebeln 0,10—0,15 pro Pfund, Blumenkohl 0,20—0,30 pro Kopf, Kartoffeln 4—4,50 der Zentner, Pilze 0,40—0,50, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,30—0,40, Pflaumen 0,15—0,20. Für Geflügel zahlte man: Gänse 8—10, Enten 2,80—3,50, Suppenhühner 3,50—4, Hühnchen 1,80 bis 2,50, und Tauben 1,60—1,80 das Paar.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schneidemühl,** 11. September. Ein Kind überfahren und getötet. In Radawnitz wurde von einem Lastauto ein vierjähriges Kind überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Stettin,** 11. September. Vom Kohlenwagen überfahren und schwer verletzt. Am Bollwerk ereignet sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter wollte die Straße vor einem Kohlenwagen überqueren, geriet dabei aber unter das Fahrzeug und wurde überfahren. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an einem Arm.

* **Zanow,** 11. September. Durch Feuer vernichtet wurde das Wohnhaus des Eigentümers Otto Müller in Zanow-Abbau. Während man bei einer Familienfeier zusammensaß, war das Feuer auf dem Dachboden ausgekommen, wo Heu und Stroh lagerten. In kurzer Zeit stand das Haus in hellen Flammen, doch gelang es dem Eigentümer und seinen Gästen, das Mobiliar zu retten. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Wirtschaftsgebäude beschränken.

* **Tilsit,** 10. September. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich kurz vor Schichtschluß auf der Tilsiter Zellstoffabrik ereignet. Der Arbeiter Rettig war mit dem Abschaufeln des in hohen Haufen lagernden Schwefelkieses beschäftigt, als die Kiesmasse plötzlich ins Rutschen kam. R. wurde mitgerissen und mit dem Kopf auf eine in der Nähe befindliche Kipplore geschleudert, so daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte wurde zur Leichenhalle gebracht. Er war 23 Jahre alt und unverheiratet.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Automobile auf Raten — und ihr Segen!

Es sei mir als Fachmann gestattet, zu dem kürzlich in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten Artikel „Die unbezahlten Raten und ihre Folgen“ folgende Mitteilungen zu machen:

Das Automobil ist eine „Ratenangelegenheit“, und bei uns mehr als in anderen Ländern, wo Kassageschäfte zuweilen noch vorkommen sollen. Die wenigsten Menschen kaufen ein Automobil zum Luxus, die meisten zu geschäftlichen Zwecken; es soll eine direkte oder indirekte Einnahme bieten.

Das man vieles Notwendige und besonders Automobile auf Raten kaufen kann, ist ein Segen: Er hat bei uns tausenden Menschen mit geringem Anfangskapital zu einer Existenz verholfen. Würde es keine Abzahlungen und Raten geben, so wäre der Weltbestand an Kraftfahrzeugen vielleicht nur ein Bruchteil des heutigen Bestandes. Der Schutzmann auf dem Theaterplatz würde vergeblich seinen Arm in alle Himmelsrichtungen schwenken — der gegen Kasse gekaufte Wagen käme nicht — — —.

„Das Auto ist ihm von der Straße weggepickt worden“, so pflegt der Automobilhändler sich auszudrücken, wenn ein Auto infolge Nichtbezahlens beschlagnahmt und zurückgeholt wird. Das geschieht nicht so schnell und einfach, wie es manchmal scheint. So war z. B. das in der vorgestrigen Ausgabe erwähnte entführte Auto in die Hände des Gerichtsvollziehers gelangt, der schon lange Zeit vergeblich alle Anstrengungen gemacht hatte, um den Wagen zu pfänden. Alle Automobile werden nämlich unter Eigentumsrecht verkauft, d. h. der Wagen ist so lange Eigentum des Automobilhändlers, bis die Raten ausbezahlt sind.

Kredit ist immer Vertrauens- und Charaktersache — und damit ist es leider heutzutage faul.

Eine sehr ergötzliche Geschichte, die den Anspruch auf Wahrheit erhebt, hat sich ereignet: Ein Automobil, welches infolge Nichtbezahlens gepfändet und versteigert wurde, mußte auf der Versteigerung von der Automobilhandlung für ihre Forderung zurückgekauft werden. Nach vorgenommener Reparatur hatte der Wagen einen neuen Käufer gefunden, der denselben für Lohnfuhren benutzte. Der erstgenannte Vorbesitzer hatte das sogenannte Registrationsbuch — obwohl wertlos — bei sich behalten. Dieses nahm er zum Anlaß, bestellte den Wagen zu einer angeblichen Expedition und behielt das Automobil ein, indem er vorgab, daß er der Eigentümer des Wagens sei, weil sich das Registrationsbüchlein in seiner Hand befand.

Dieser Wagen fand jedoch ein paar Tage später zu seinem rechtmäßigen Besitzer zurück. Dessen Chauffeur hat nämlich, nachdem er sich mit dem anderen Chauffeur durch ein gutes Trinkgeld verständigt hatte, einfach den Wagen zurückgeklaut. „Hoppla — wir leben!“ W. S.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 211

(Verspätet.)

Nach Gottes Ratschluß entschlief am 5. September, um 5¼ Uhr nachmittags, nach kurzem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Groß- u. Urgroßmutter

Henriette Manthei

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Richard Weidemann und Frau Margarete geb. Manthei.

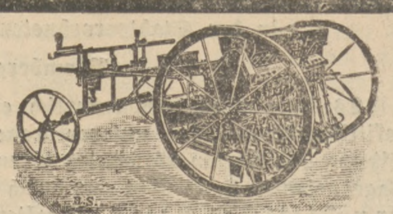
Miecierzyn, den 6. September 1930.

Die Beerdigung fand am 8. September statt. 9870

Telegramm.

Der Gewinn von 15.000 zł fiel am 3. Ziehungstage der V. Klasse **bei uns** auf die Nummer **171.274.**

Kolektura Loterji Państwowej „Uśmiech Fortuny"
Bydgoszcz, Pomorska 1, Tel. 39. 8866



Große Auswahl in

Drillmaschinen
Düngerstreuern
Beizapparaten
Ackerschleppen
Pflügen, Eggen, Kultivatoren

Fordern Sie unverbindliche Offerten

Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b Telefon 79. 9403

Zurückgekehrt! 9839

Dr. J. Król

Facharzt für innere u. Nerven-Krankheiten.
Privat-Klinik. Röntgen-Institut.
Bydgoszcz, Plac Wolności 5. Tel. 1910.



Heirat

Besitzersohn, ev., 25 J. angenehmes Aeußere, 1,68 m groß, solide, bisher keine Damenbekanntschaft, der die väterliche 50 Morgen große Wirtschaft bei einer Großstadt übernimmt, wünscht **Heirat.** Nur christl. gesonnene, gesunde Dam. m. Verm. woll. sich melden. Einheirat i. größ. Wirtschaft auch angen. Off. unt. **C. 9811** a. d. Geschäftsst. Arnold Kriedte, Grudziądz

Geldmarkt

50—80000 Zł.

auf eine Niederungswirtschaft von ca. 500 Morgen gesucht. Beste Sicherheit. Offerten unter **B. 9806** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche

12—15000 Zł.

zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in einer Stadt Pommerellens. Off. u. **R. 9630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. tüchtigen einf. bescheidenen

Wirtschafter

für 600 Morg. Meld. m. Gehaltsanspr. unt. **H. 9709** a. d. G. d. Z. erb.

Wir suchen wegen Zuruhesetzung uns. alten einen kaufmännisch., kautionsfähig., der polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtigen

Rechner.

Dienstwohnung vorhd. Antritt von sofort oder 1. 10. Bewerb. möchten Lebenslauf, Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften senden an **Gr. Kruschiner Spar- u. Darlehnskassen-Verein** sp. z n. o. 9854 **Kruszyny,** pow. Brodnica.



Neue Preise!

Zündspulen 4- u. 6-Zylinder	Zł	28,00
Zündkerzenkabel 4 Stck.	„	8,25
Ventilfedern	„	0,60
Felgen 30×5 Lastwagen	„	61,00
„ 29×4.50 Pers.-Wagen	„	29,50
Ventilatorriemen 4-Zylinder	„	9,00
„ 6-Zylinder	„	10,00
Zylinderkopfdichtung	„	7,75
Hinterhalbachsen, Pers.-Wagen	„	31,00
„ Lastwagen	„	50,00
1 Bremsband kompl. Pers.Wagen	„	16,00
„ „ f. Lastwagen	„	31,00
Starterzahnkränze 4-Zylinder	„	15,50
„ 6-Zylinder	„	16,00
Akkumulatoren „Chevrolet"	„	118,00
Oelfilter A. C.	„	36,00

Schriftliche oder telefonische Order werden binnen 8 Stunden erledigt.

E. STADIE-Automobile

Tel. 1602 u. 2163 **Bydgoszcz** ul. Gdańska 160
Ersatzteillager: Plac Wolności 1. 9856

Dame

evangl. in mittl. Jahren, die viele Jahre in einem größeren Geschäft eine Vertrauensstelle hatte u. durch Liquidation des Geschäfts die Stelle aufgeben mußte, **wünscht**

ähnliche Stellung,

wenn es nicht sein kann, möchte sich auch bei einer alleinstehenden älteren Dame oder bei einem ält. Ehepaar im Haushalt beschäftigen. Offerten unter **C. 4496** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

E. 9546.

Leider verspätet im Café Adler. Erwarte Nachricht Poste restante. **K. L.** 4534

Ein Kind, Junge, 8 Tage alt, als **eigen** abzugeb. 4512 **Frau Zielińska,** Hebamme, Thornerstr. 170.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 14. Septbr. 1930 (13. S. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, ½12 Uhr Kindergottesdst.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ev.-luth Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag 7 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vorm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3 Uhr nachmitt. Jugendbundstunde in Brzoza, abd. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstd. Pred. Gnauk.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst im Konfirmandensaal.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vrm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nieder-Strelitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst, Donnerstag 10 Uhr Missionsgottesdst. Missionsinspektor Müller, früh. Hongkong (China).

Kacheln

weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager

Ausführung von Ofenarbeiten

O. Schöpper,
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.
Telefon 2003. 9373

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 46, 1.

Hildebrand's B. Weißweizen

II. Absaat, von der Izba Rolnicza anerkannt, gibt für Saat ab per 100 kg 40 zł ab Hof oder frei Station Firlus 9840

R. Witte, Niemczyk
p. Dubielno k. Chełmży, pow. Chełmno.

Rittergut Żorawia, p. Kcynia, empfiehlt zur Herbstbestellung **auswuchsfreies** 9835

Saatgut

Petkuser Saatroggen II. Absaat p. 50 kg 14 Zł., **Panzer-Saatweizen** II. Absaat p. 50 kg 18 Zł. frko. hiesig. Bahnstat. Liefer. geg. Vorauszahl. o. Bahnnachnahme in Käuf. Säck. od. i. Säck. des Verk., d. zum Selbstkostenpr. berechn. w.

Gebe ab zur Saat

Svalöfs Panzerweizen III

I. Absaat, winter- und lagerfest, **höchstlohnend,** auch auf geringst. Weizenböden. Preis: 23 zł pro Zentn. Säcke zum Selbstkostenpreise. 9825

Stockmann, Olszewka
p. Przepałkowo, p. Sępólno

Für Schulden

meiner Frau **Gertrud** geb. **Less,** wohnh. Jenerala Bema 3, komme ich nicht auf. 4504
Jan Suligowski.

Gärtnergehilfen stellt ein **R. Müller,** ulica Toruńska 160. Telefon 2188. 4537

Lehrling Sohn achtb. Elt., stellt v. sofort oder später ein Bäckermeister 4530 **W. Zacharias, Bydgoszcz** Jagiellońska 15.

Buchhalterin

durchaus bilanzsicher, d. poln. u. dtsch. Sprache in Wort u. Schrift beherrschend, evtl. mit Kenntn. der Stenogr. u. Maschinenschr. geg. ein Monatsgeh. v. 200 b. 250 zł f. bedeut. Büro in Bydgoszcz per sofort gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschr. unter **„Buchhalterin"** an d. Anzeigenbüro **„PAR"**, **Bydgoszcz, Dworcowa 72** 9791

Stepperin

sauber arbeitd., sofort verlangt 4531
Emil Arndt, Danzig, Kaserne Herrengarten.

Suche von sofort ehrl., saub., evgl.

Kindermädchen

nicht unter 17 J., zu 3 Mon. altem Kinde. Off. mit Gehaltsanspr. an Frau Gutsbesitzer **E. Neumann,** **Zawada,** p. Dźwierszno, pow. Wyrzysk. 9845

Aeltere Gutsfrau sucht erfahrene, gebildete

Stütze

Vertrauensstell., ruhig. Haushalt. Zuschriften unter **Z. 9802** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter od. Buchhalterin

bilanzsicher Polnisch und Deutsch perfekt in Wort und Schrift für Baugeschäft, Dampfsägewerk u. Dampfziegelei **gesucht.** Zeugnisabschriften nebst Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten unter **A. 9804** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche v. 1. Oktob. evgl. ältere, ehrliche, einfache

Stütze

nur für häusliche Arbeiten eines 4-Person.-Haushalts auf d. Lande. Etwas Kenntnisse im Kochen u. Geflügelzucht erwünscht. Bei Zufriedenheit Dauerstellung. Frau **J. Preuß, Parteczyny** b. Lisnowo, pow. Grudziądz. 9855

Einfache Stütze vom Lande **als Stubenmädch.** für deutsch. Gutshaushalt zu sogleich gesucht. Näh. und Gehaltsang. erb. **Ziehm, Kuchnia,** p. Wielkie Walichnowy (Pomorze). 9824

Aelteres, in Milch-, Schweine- u. Geflügelwirtschaft und in allen Hausarb. ein. einfachen Landhaush. erfahren. **Mädch.** oder alleinst. **Frau** z. 1. 10. gesucht. Off. u. **S. 4526** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. d. M. ein sauberes, ehrliches

Mädchen

Marta Werner, Swiecie n/W., Klasztorna 26. 9864

Gesucht für sofort ein

Stubenmädchen

für Gutshaushalt, mit guten Zeugnissen. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. einsenden an Frau **Harraß, Rittergut Boroczewko,** poczta Swarożyn, powiat Tczew. 9858

Gesucht vom 15. September resp. 1. Okt.

Elevin.

Bevorz. Besitzertochter. **Frau v. Lukowicz, Rittergut Blumfeld,** p. Kamień, Pomorski. 9830

Lehrfräulein von sofort gesucht 4538 **Hotel Victoria.**

Saubere Aufwärterin verlangt. Meldg. von 3 Uhr ab **Jezuicka 6,** Tapetengeschäft. 4528

Saubere, ordentl. Aufwärterin für d. ganzen Tag verl. **Warmbier,** Dworcowa 18d, II r. 4536

Stellengesuche

500 bis 1000 zł zahle f. Nachweisen ein. **Administrator- od. Oberinspektorstelle** für bald oder später. Gute Referenzen. Off. u. **F. 9705** a. d. G. d. Z.

Strebsam. u. energisch.

Landwirt

sucht Stellung zur **Bewirtschaftg. eines größeren Gutes** bei bescheidenen Ansprüch. Offerten unter **D. 4522** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für tüchtigen

Landw.-Beamten

evangel., 31 J. alt, spr. polnisch, ehemal. Fußart., stattl. Ersch., zum 1. Oktober oder später **Stellung gesucht.** **Hannemann, Gnojau** b. Simonsdorf, 9857 Freist. Danzig.

Selbständ., alleinsteh., routinierter 9797

Landwirt

Schles., sucht z. 1. 10. 30 od. später andw. Stellg. Off. erb. an **J. Sobich, Mierzwin,** p. Złotniki Kujawskie.

Tüchtiger

Schmiedegeselle

vertraut m. sämtlichen vorkommend. Arbeit., sowie m. elektrisch. Licht und Dampfdreschsatz, sucht v. 1. 10. Stellung. Gef. Zuschriften unter **R. 9874** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Strebsam., erfahrener

Förster-Chauffeur

erfolgr. Jäger, bewand. i. Landwirtsch. u. Fischereizucht, **sucht Stellung.** Off. u. **P. 9280** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9847

Sattler-Chauffeur

sucht Stellung. Zuschriften an 4489 **A. Schipplick, Gruczno** pow. Swiecie.

Gebild. Kaufmann

27 J., als Filialleit. tät. gewes., **sucht Stellg. als Lagerverwalt. od. and. Vertrauenspost.** Stelle Kaut. b. 3000 Zł. Gute Zgn. vorh. Gefl. Ang. u. **K. 4541** a. d. Gschst. d. Ztg.

2 Müller-Gesellen

in Müllerfach, Sauggas- u. Dieselmotoren bewandert, **suchen Stellung.** Offert. an **Hanyżewski, Gromadno,** 9789 poczta Falmierowo.

Tüchtiger

Müllergeselle

25 Jahre alt, ev., meist a. größ. Mühlen tüchtig gewesen, m. gut. Zeugn. u. Empfehlung. **sucht Stellung** von sofort od. später. Gefl. Angeb. u. **P. 9873** an die Geschst. dies. Zeitg.

Evangelischer, lediger

Gutsgärtner

militärfrei, bewand. in allen gärtner. Kulturen sucht vom 1. 10. Stellung. Gefl. Off. unter **D. 9749** an die Geschst. d. Zeitg.

Gärtner

gestützt auf gute Empfehlungen, **sucht** zum 1. Oktober **Stellung.** Verheir., 29 Jahre alt, 2 J. Handelsgärtnerei geführt, übern. Bienenzucht, Forst u. Jagd. **Runowski, Sławkowo,** p. Ostaszewo. (Toruń).

Gärtner

unverh., mit langjähr. Praxis, erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei **sucht** z. 15. 9. od. 1. 10. 30 **Stellung.** Off. unt. **S. 9877** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche ab 1. 10. 30. m. gut. Zeugn. **Stelle** als

led. Schweizer

evtl. auch i. größ. Betr. Bin zuverl. u. ehrl. 4505 **W. Wojahn, Gawroniec** p. Rożano, p. Swiecie.

Tüchtige

Buchhalterin

zuverlässige Arbeiterin, bilanzsicher, firm in Korrespondenz, Mahnwesen usw. **sucht** 1. 10. **Vertrauensstllg.** Beste Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Ang. u. **B. 4460** a. d. G. d. Z. erb.

Jung. Mädchen

sucht Stellung, firm i. Buchführung, Stenograph. u. Schreibmasch. **Lydia Strohschein, Panoniewo.** 4513 pocz. Brzoza, p. Szubin.

Fräul., 17 Jahre, **sucht** Stellg. zu 1—2 Kindern auf Gut Nähe Bromberg v. 1. Okt. ab. **F. Malzahn, Solec Kuj.,** Błonie 10. 9823

Bessere

Wirtschafterin

tücht., erfahr. und zuverlässig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** ab 1. 10. evtl. früh. Gefl. Off. u. **O. 9869** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin sucht Stellung

ab 1. Oktob. od. später. Gute Zeugn. vorhand. Offert. unt. **G. 4500** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Int. Frau, mittl. Alter, evgl., **sucht Stellung** als **Wirtin od. Mamsell** gute Zeugn. vorh. Off. u. **L. 4514** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin

in allen Zweigen eines Landhaush. erfahren, mit besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **M. 9745** a. d. G. d. Ztg.

Besseres

Wirtschaftsfräulein

evgl., Landwirtstocht., Erfahr. in guter Küche u. Federviehhalt., **sucht** zum 1. 10. 30 oder später **Vertrauensstellg.,** a frauenlosen Haushalt. Angebote unt. **E. 9814** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

20jähr., evgl. **Besitzertochter** möchte auf größ. Gut den

Haushalt erlernen

Fam.-Ansch. u. Taschengeld erw. Gefl. Off. u. **N. 4517** a. d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Vertausche 10—15000 Goldmark Hypothek 10% verzinst, auf Berliner Hause 9875 **gegen ein Geschäft, Haus, Wirtschaft** pp. in Polen. Die Berliner Hausverwaltung kann mit übernommen werden. Offerten an **Grzelachowski, Poznań, Grunwaldzka 20b**

Gelegenheits-Einkauf 9861 **von Möbeln, Sofas, Tischen, Stühlen, Bettgestellen, Fauteuils, Chaiselongues, elektr. bronzenen Kronen, ärztl. Büchern u. Instrumenten sowie einem Geldschrank u. anderen Sachen,** im Laden Sw. Jańska 21.

Haus mit Garten bei 14 000 zł Anzahlung zu verkauf. **Grundtke, Bydg.,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 4501

Gutgehende

Gastwirtschaft

m. Kolonialw.-Gesch., dazu 2 Morg. Land, gr. Bierums., konkurrenzl., einzige Gastwirtsch. im Dorf, 2 Kirch. u. 2 Schul. im Ort, krankheitshalb. im Kreise Gr. Werder, Freie Stadt Danzig, preiswert zu verkauf. Anzahl. 18—20 000 Gld. Angeb. unter **K. 9436** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sehr hübsch. **Stubenhund** (Windhundrasse) billig i. gute Hände z. verkauf. Off. u. **J. 4540** a. d. G. d. Z.

Drillmaschine „Zimmermann", 2 m, gut erhalt., zu verkauf. **Anna Schmidt, Sadki,** pow. Wyrzysk. 4533

Guterhalten. **Kachelofen** zu verk. **Płocka 21.** 4527

Neues od. gebrauchtes

Ruderboot

(Gondel) 9841 zu kaufen gesucht. **M. Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola.

Gebrauchte

Drehbank

ca. 2 m lang, Spitzenhöhe mindest. 600 mm, zu kaufen gesucht. 9852

„Autoarma"
Bydgoszcz,
ulica Sniadeckich 45.
Telefon 1824.

Kochäpfel

alle Meng. kauft laufd. u. holt auch m. Lastauto selbst ab **„Kama"**. 8704 Marmeladefabrik, **Zduny 13.** Telef. 1410.

Chevrolet (Limousine)

Modell 27, m. 6facher Bereifung, in tadellosem Zustand, f. den fest. Preis v. G. 1800 zu verkauf. Angebot u. **M. 9865** a. d. G. d. Z.

Hobelbank, auch **Werkzeug, Bettstelle und kl. Wagen** billig zu verkauf. **Grunwaldzka 142,** 2 Tr. rechts. 4544

Wohnungen

5-Zimm.-Wohn. geg. Beschaffung einer **2-Zimm.-Wohnung** abzutr. Meld. b. **Wirt, Król. Jadwigi 5, I.** 4521

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer a. berufstät. Dame z. v. **Gdańska 38,** II lks. 4532

Groß., möbl. Zimmer für bessere Herrschaften **Sw. Trójcy 22a,** I r. 4539

Mbl. Zimm. a. Dame z. verm. **Sw. Jańska 4,** I l. 4543

Mbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Bett. zu verm. 4542 **Jagiellońska 13,** 2 Tr. l.

Pachtungen

Deutsch. Fuhrmann sucht klein. **Grundstück** auf lange Zeit **zu pacht.** od. **zu verwalten.** Off. u. **R. 4524** a. d. Geschst. d. Z.

Achtung!!

Wer möchte ein. jung. **strebsamen Müller** welch. beabsichtigt, sich eine eigene Existenz zu gründen, **eine kleinere Motor- o. Wassermühle verpachten?** Kaut. kann gestellt werden. Werte Offerten unter **N. 9867** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.